Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „
Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

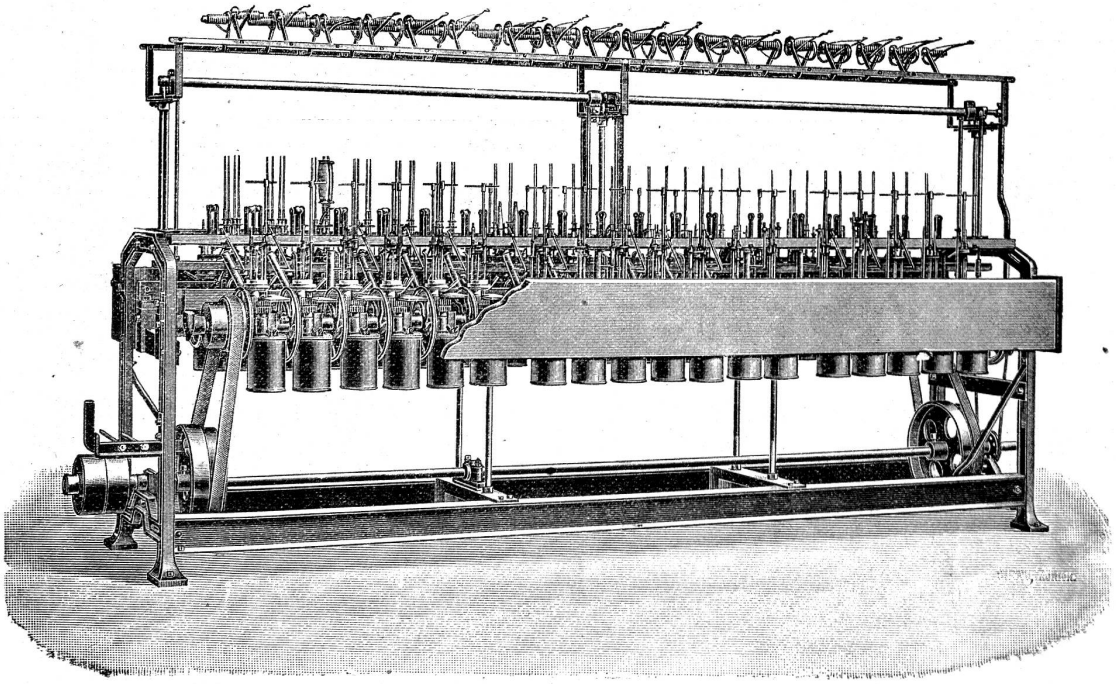
Nr. 4. XIX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte Februar 1912**

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik
ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei Ia. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — **„Neuheit"**

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Ausserordentlich rationell! .... Äusserst solid! Amortisiert sich sehr rasch!

Produktive Kreuzspuhlmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läuffer für 1—4-fache Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

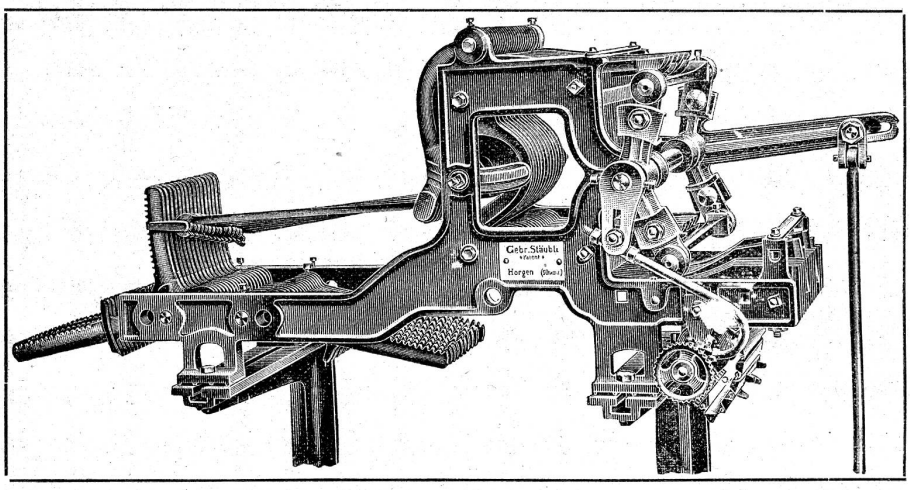
Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Treibriemen-Fabrik und Gerberei
Gegründet 1728.

Spezialfabrik für
Ia. Treibriemen
von nachweisbar grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter Methode (Eichen-Grubengerbung).

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Patent-
Schaftmaschine
„IDEAL“
mit drehbaren Messern u. Schwingenzug mit Druckhebeln, keine verzahnten Schwingen.

Rationellste Maschine für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:
Verminderte Reibung, weniger Abnützung, bedeutende Kraftersparnis Kartenmuster übersichtlicher und zugänglicher, absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl.

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Diamalt-Aktien-Gesellschaft
München II **Brieffach 102**

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

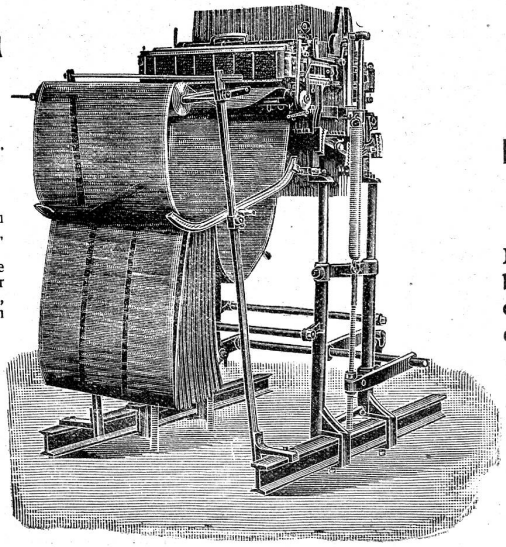
Gold. Medaille. Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.
Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit **112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792** Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen
Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**

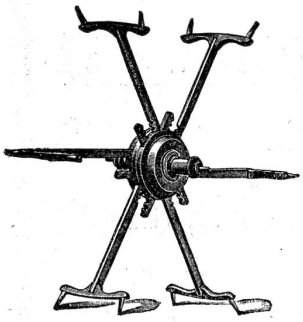


Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:
Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.
Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern
Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, Via Lucini 6. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger) **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose

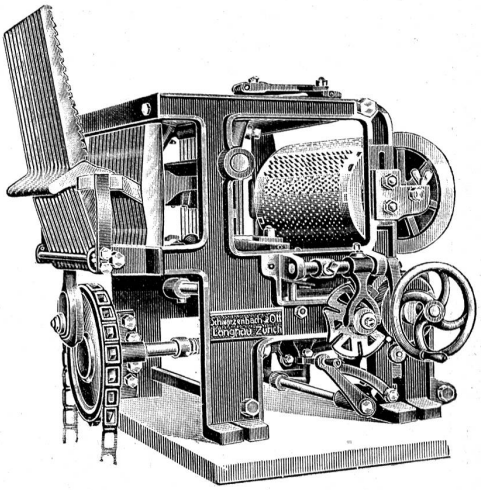
Doppelhubschaftmaschine „Reform"

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

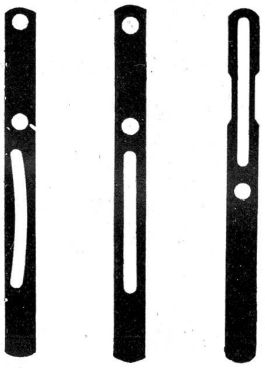
zu jedem Stuhl-System passend.

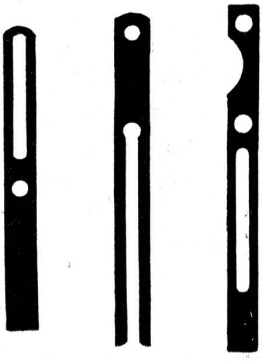
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"





Mech. Seidenstoffweberei (Schweizer Firma) **in Frankreich**

sucht einige geübte

Andreherinnen

bei fixem Lohn. Angenehmer Aufenthalt, günstige Gelegenheit zur Erlernung der franz. Sprache. Offerten sub Chiffre K. J. 1086 an die Exped. dieses Blattes.

Komprimierte Holzfussböden „Euböolith"

fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft wie Eichenholz.

5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.

Euböolith-Werke A.-G. in Olten.

Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden, ohne Betriebsstörung.

Maschinenbefestigungssystem „Pilokollan" ohne Schrauben und Bolzen.

Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung der Maschinen. la. Referenzen.

Obermeister. **Verheirateter junger Mann, seit Jahren im Ausland als OBERMEISTER tätig, sucht gestützt auf reiche praktische Erfahrung und gute Zeugnisse seine Stelle zu ändern, in eine Seidenstoffweberei im In- oder Auslande. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gefl. Off. unt. Chif. J. B. 1079 an die Exp. d. B**

H. Erzinger

Bürsten- und Pinselfabrik

Telephon. **WÄDENSWIL** Telephon.

Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc.

für alle Zwecke

SPEZIALITÄT:

alle Arten Maschinenbürsten

für jede Industrie

Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.

für Spinnereien, Webereien, Appreturen, :: Papierfabriken u. s. w. ::

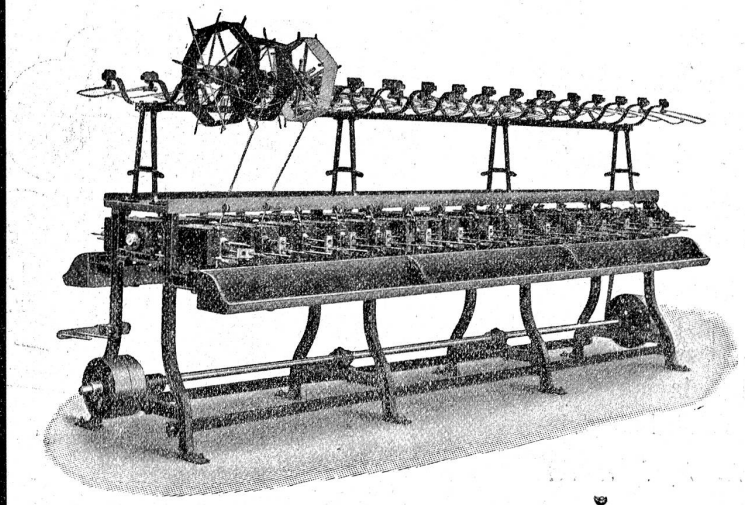
Prompte Bedienung. Mässige Preise. Reparaturen schnellstens

Gegründet 1846

J. Schweiter, Horgen (Schweiz)

Textilmaschinenfabrik

Filialefabrik Sternberg (Mähren)



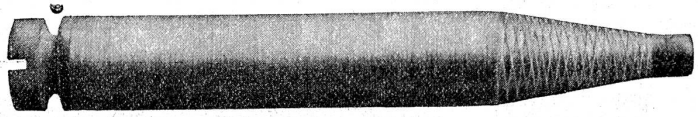
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid" direkt ab Strang arbeitend.

Die leistungsfähigste und bestkonstruierte Spulmaschine ist heute meine

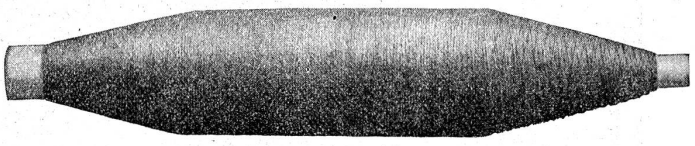
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid"

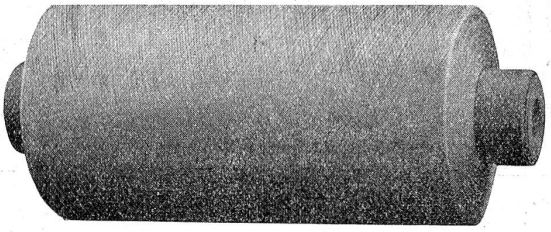
da deren Spindeln bis **4000** Touren per Minute machen kann, ohne dass der Mechanismus oder das Spulprodukt darunter leiden.

Rapid-Schuss-Spulen enthalten bis 100 % mehr Material als gewöhnliche Schusskötzer oder gesponnene Kopse. Die „Rapid" arbeitet ebensogut ab Spulen oder Kopse, wie ab Strang und eignet sich für Baumwolle, Seiden, Wollen, Leinen, Eisengarn etc.



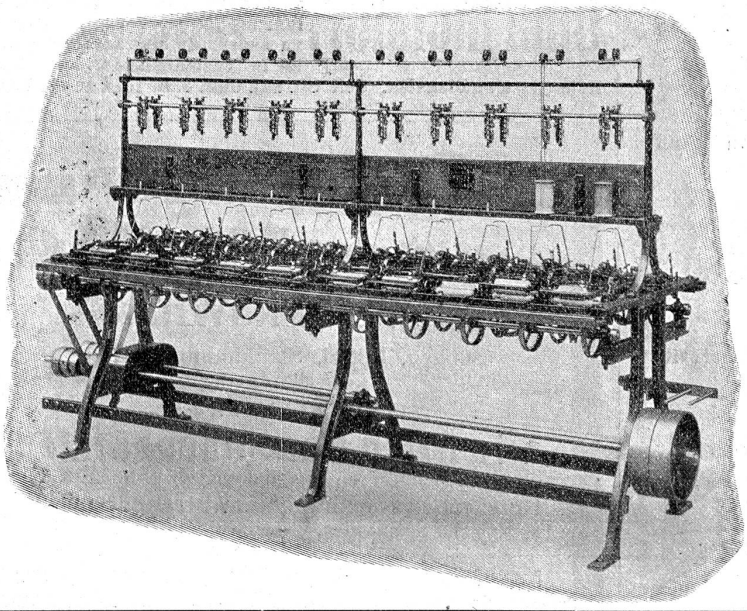
Rapid-Schuss-Spulen





Seiden-Kreuzspule zum zetteln.

Patent-Kreuzwinde-Maschine eingerichtet zur Herstellung von Grège-Kreuzspulen ab Putz-Spulen.



Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen von rohen und gefärbten Seiden, Kunstseide, feine Baumwolle, Tussah, Schappe, Wolle etc. direkt ab Strang, Spulen oder Kops.

Zahlreiche Referenzen und Nachbestellungen.

Nr. 4. XIX. Jahrgang Mitte Februar 1912

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Schweizerische Handelsagentur in China.

Auf Veranlassung der Zürcher Handelskammer hielt Herr Matthias Winteler, der Leiter der neugeschaffenen offiziellen Schweizerischen Handelsagentur in China (Sitz in Shanghai), am 2. Februar vor der Kaufmännischen Gesellschaft Zürich einen sehr interessanten Vortrag, in dem er das Programm seiner zukünftigen Tätigkeit klar und zielsicher entwickelte. Hierüber macht die «N. Z. Z.» folgende Mitteilungen: Bekanntlich kommt dem Shanghaier Posten nicht die Bedeutung eines ersten Experimentes zu, denn schon seit dem Jahre 1909 ist in Alexandrien eine erste schweizerische Handelagentur mit Erfolg tätig. Diese Agenturen sind rein kommerzielle Interessenvertretungen mit offiziellem Charakter, ohne jedoch, wie ein Konsul oder Ministerresident, bei der Regierung des betreffenden Landes akkreditiert zu sein. Völkerrechtliche Erwägungen haben seinerzeit die erste Veranlassung zu der Neuerung, die vielleicht den Ausgangspunkt einer schrittweisen und versprechenden Reform der Vertretung unserer Außenhandelsinteressen bildet, denn wie wir hören, soll demnächst auch für die Ausfuhr nach Kanada von behördlicher Seite etwas mehr geschehen. Wenn hier die Form der Vertretung auch vorderhand noch nicht endgiltig bestimmt ist, so wird jedenfalls auch in diesem Falle die gelegentliche Schaffung einer Handelsagentur nicht außer Auge gelassen werden.

Herr Winteler leitete seinen Vortrag auf «Zimmerleuten» mit einigen allgemeinen Bemerkungen über den Handelsverkehr zwischen der Schweiz und China ein, dessen Wert im Jahre 1910 rund 14,2 Millionen betrug, von denen aber nur 2,8 Millionen auf unsere Ausfuhr und volle 11,3 Millionen auf den Import der Schweiz aus dem Reich der Mitte entfallen. Die Handelsbilanz hat sich also seit 1906, wo sich die direkte schweizerische Ausfuhr noch auf 6,5 Millionen, die Einfuhr auf 12,7 Millionen bezifferte, trotz der beträchtlichen Zunahme der chinesischen Gesamteinfuhr zu unsern Ungunsten verschoben, wobei Uhren mit über 3 Millionen den Hauptschaden tragen, aber auch Metallwaren, Maschinen und Fahrzeuge und vor allem Baumwollfabrikate einen wesentlichen Ausfall zu verzeichnen haben. Neben den genannten Artikel kommen für unsern Export soweit nur noch wenige Nahrungs- und Genußmittel, Seidenfabrikate und Farben einigermaßen in Betracht, während sich die schweizerische Einfuhr aus China zur Hauptsache aus Seide (8,31 Mill.), rohen Strohgeflechten (798,600 Franken) und Tee (798,970 Fr.) zusammensetzt. Die Schweiz hat also allen Grund, ihrem Export nach dem menschenreichsten Land der Erde vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden und der Augenblick zur Schaffung der Handelsagentur ist gut gewählt, weil der Revolution in China mit Naturnotwendigkeit eine, wenn auch langsame, Regeneration auf allen Gebieten, und besonders auch in kommerzieller Richtung, folgen wird. Das Streben der Handelsagentur geht nun dahin, den schweizerischen Industriellen einen möglichst großen Anteil an dem zu erwartenden Aufschwung zu sichern, eine Aufgabe, die allerdings nur unter tätiger und großzügiger Mitarbeit aller Beteiligten befriedigend erfüllt werden kann. Ihre Tätigkeit zerfällt zunächst in zwei Etappen. Sie ist vorbereitender und orientierender Natur in der Schweiz, wo sich der Leiter der Handelsagentur mit Industriellen und Exporteuren in nähere Verbindung setzt und sich über die Produktionsbedingungen und die Produktionsfähigkeit der einzelnen Branchen, sowie über Wünsche und Absichten der Exportinteressenten informiert.*) Nur auf dieser sichern Grundlage wird er den Hauptzweck seiner Mission, die Vermittlung und Stärkung der Verbindungen in China, mit Erfolg lösen können. Allerdings ist die Aufgabe vorderhand keine leichte, weil sich unser Export bis auf weiteres notgedrungen mit fremden nichtschweizerischen Zwischenhändlern begnügen muß. Daneben wird es sich Herr Winteler angelegen sein lassen, die heimatlichen Interessentenkreise über die wirtschaftliche Lage Chinas und die Absatzverhältnisse im allgemeinen und im besondern fortwährend auf dem laufenden zu erhalten. Ein in Shanghai zu schaffendes Musterlager wird den chinesischen Käufer über die industrielle Produktion der Schweiz orientieren, während anderseits in der Schweiz aufzustellende Mustersammlungen besonders marktgängiger Waren den hiesigen Industriellen die spezielle Anpassung an die Bedürfnisse Chinas erleichtern sollen. Als besonders wertvoll dürfte sich der in weitgehendem Maße vorgesehene direkte Verkehr der Handelsagentur mit den beteiligten Kreisen und die spezielle Auskunftserteilung an einzelne Interessenten erweisen. Auch in diesem Punkte unterscheidet sich die neue Institution fundamental von der Konsularvertretung, die sich bekanntlich im besten Falle mit der jährlichen und gelegentlichen allgemeinen Berichterstattung an das Politische Departement begnügt.

Wenn Herr Winteler seiner festen Ueberzeugung von der großen Entwicklungsfähigkeit der schweizerischen Ausfuhr nach China Ausdruck gab, so tat er dies allerdings unter der Voraussetzung einer grundlegenden Verbesserung der Zwischenhandelsverhältnisse im Verkehr mit China. Bis jetzt kommen nämlich, abgesehen von einigen bescheidenen schweizerischen Ansätzen, für den Import nach dem Reich der Mitte nur ausländische, in Shanghai ansässige Firmen als Zwischenglieder in Betracht, ein Zustand, der vor allem wegen der Möglichkeit plötzlicher Unterbindung der Ordres zugunsten billigerer Bezugsquellen durchaus unvorteilhaft ist. Eine eigene Handelsorganisation ist daher unbedingte Voraussetzung schweizerischen Erfolges auf dem chinesischen Markt; nur mit ihrer Unterstützung werden auch die Bemühungen der Handelsagentur in vollem Umfange Früchte tragen können. Dies war so recht eigentlich der Kernpunkt der Wintelerschen Ausführungen und wir vertrauen, daß er ihn vor der erlesenen Zuhörerschaft auf «Zimmerleuten», unter der leitende Persönlichkeiten aus Handel, Industrie und Bankwelt vertreten waren, nicht umsonst immer

*) Herr Winteler wird voraussichtlich noch einige Zeit in der Schweiz tätig sein. Briefe erreichen ihn unter der Adresse: Postfach 2020, Hauptpost Zürich.

wieder betont hat. Eine oder zwei kapitalkräftige, zweck- und zielbewußte Unternehmungen, die aus den Interessen von Handel und Industrie herausgewachsen sind, müssen draussen im fernen Osten unsere Eportpioniere werden, oder aber es muß sich zum mindesten eine Anzahl kleinerer Unternehmungen zu gemeinsamer und großzügiger Verkaufsorganisation zusammentun. Besonders eindringlich war der Appell, den der Redner in dieser Beziehung an die schweizerischen Maschinen-Industriellen richtete. Die in immer größerem Umfange einsetzende Entwicklung der chinesischen Industrie eröffnet gewaltige und stets wachsende Absatzmöglichkeiten, die um so bedeutungsvoller sind, als dem Maschinenbedarf des weiten Reiches überhaupt keine einheimische Produktion gegenübersteht. Hier gilt es also rasch zu handeln. Aber nur das geschlossene Vorgehen der Industrie durch eine gemeinsame, technisch und kommerziell allen Anforderungen gewachsene Verkaufsorganisation wird den vollen Erfolg sichern können.*) Einzelinitiative empfiehlt sich angesichts der besondern Verhältnisse Chinas nicht; großzügiger Unternehmungsgeist und finanzielle Kraft sind hier vielleicht noch wichtiger als anderswo. Natürlich würde ein geschlossenes Vorgehen nach außen keineswegs die freie Konkurrenz zwischen den einzelnen Mitgliedern der Verkaufsorganisation ausschließen.

Schweizerisches Kapital und schweizerische Kraft, in fremdem Dienste und fremdem Interesse arbeitend, das war leider bisher das Merkmal unserer Beziehungen zu China. Aber es liegt nach Ansicht des Vortragenden kein Grund vor, daß es so bleiben muß, daß unser Kapital verzettelt für das Ausland und seine Industrie wirkt und daß die Schweizer in Shanghai — es sind jetzt schon deren zirka fünfzig — ausschließlich in ausländischen Handelsunternehmungen arbeiten. Im Verkehr mit China ist nämlich unser Mangel an politischer Macht nicht, wie viele glauben, eine Beeinträchtigung, sondern direkt ein Vorteil, da er von vornherein viel Mißtrauen ausschaltet. Als Beweis für diese Behauptung mag Belgien gelten, das im Reiche der Mitte wirtschaftlich längst eine wichtige Rolle spielt und dabei die besten Erfahrungen gemacht hat, denn der Chinese ist von Natur friedlich und ein guter und ehrlicher Kaufmann. Im schlimmsten Falle aber wird der Schutz von seiten irgend einer mitinteressierten Großmacht sicherlich auch den Kleinstaat decken.

Zum Schlusse äußerte sich Herr Winteler noch über die Absatzaussichten für einige wichtige schweizerische Industrieprodukte. Unter den Nahrungs- und Genußmitteln wäre vor allem die Schokoladeausfuhr, die heute noch kaum in Betracht fällt, jedenfalls entwicklungsfähiger, wenn man sich zu aktiver Propaganda entschlösse, um den minderwertigen englischen und italienischen Produkten den Markt streitig zu machen. Der Export kondensierter Milch, der vor einigen Jahren in erfreulichem Aufschwung begriffen war, ist inzwischen mit dem Nachlassen der Propaganda zugunsten anderer Länder, voran Kanadas, Italiens und Deutschlands, wieder bedenklich abgeflaut; doch kann durch Verbesserung der Verkaufsorganisation und rege Bearbeitung des Marktes zweifelsohne wieder Besserung geschafft werden. Auch Gemüse- und Fruchtkonserven, Käse und Maggirollen hätten unbedingt Aussicht auf Erfolg, wenn man sich nur der Verkaufsorganisation und Propaganda mit Nachdruck annehmen wollte. Die Ursachen des rapiden Rückganges der chinesischen Einfuhr schweizerischer Baumwollfabrikate werden sich nur schwer ermitteln lassen; sollten sie zum Teil in einem ungenügenden Anpassungsvermögen der schweizerischen Fabrikanten an die speziellen Bedürnisse des chinesischen Marktes begründet sein, so dürfte es sich wohl empfehlen, das in dieser Beziehung vorbildliche Vorgehen Manchesters näher zu studieren. Dem Import von Seidenstoffen haben skrupellose französische Zwischenhändler durch schlechte Lieferungen allgemein schwer geschadet und es wird hier in Zukunft von ganz besonderer Wichtigkeit sein, immer durchaus musterkonform zu liefern, wie dies den auch allgemein gesprochen eine Grundbedingung im Verkehr mit China ist. Auch der Absatz von Anilinfarben ist jedenfalls sehr entwicklungsfähig. — Was den Export chinesischer Waren nach der Schweiz betrifft, so ist vor allem der Rohseidenhandel in guten Händen; dagegen könnte beim Tee der direkte Handel wohl mit Erfolg weiter ausgebaut werden. Noch viel mehr gilt dies für Strohborten, da trotz dem großen schweizerischen Bedarf kein einziges schweizerisches Strohexporthaus in China etabliert ist. Alles in allem: Verkaufsorganisation und energische, aktive Propaganda werden für die Zukunft der schweizerischen Ausfuhrentwicklung im Verkehr mit China ausschlaggebend sein.

Aus den kurzen Meinungsäußerungen, die dem mit lebhaftem Beifall verdankten Vortrage folgten, ging mit erfreulicher Deutlichkeit hervor, daß die maßgebenden Kreise einem energischen und großzügigen Vorgehen durchaus sympathisch gegenüberstehen. Herr Wunderly-von Muralt wies ferner kurz darauf hin, daß die Bedeutung der indirekten Ausfuhr der Schweiz nach China, die von unserer Handelsstatistik nicht erfaßt wird, doch nicht unterschätzt werden darf, und Herr Dr. Alfred Frey betonte, daß sich die Maschinenindustrie schon vor zehn Jahren, als man der Frage der Errichtung einer Handelsagentur in China vorübergehend nahegetreten war, als einzige schweizerische Industrie zu energischem Vorgehen bereit erklärt hatte und daß sie heute zweifellos rasch zur Tat schreiten werde. Schließlich sei noch erwähnt, daß Herr Winteler auf die Frage Herrn Dr. Julius Freys nach den chinesischen Kreditverhältnissen und Zahlungssitten durchaus befriedigende Auskunft geben konnte. Der Chinese ist im Gegensatz zum Japaner im allgemeinen ein durchaus zuverlässiger Kaufmann und guter Zahler. Chinesische Häuser, die in Europa Filialen haben, bezahlen dort gegen Dokumente und kleinere Firmen lassen sich auf drei bis vier Monate beziehen. Immerhin ist vor zu leichten Kreditbedingungen zu warnen; wenn man aber die nötige Vorsicht walten läßt, so darf China als eines der sichersten Absatzgebiete, die es gibt, bezeichnet werden. Die dortigen europäischen Firmen machen sich über diesen Punkt sogar während der jetzigen Krisis weit weniger Sorge als über die zurzeit vollständige Unterbindung des Geschäftes, die leider vielenorts eine vorübergehende Folge der Revolution ist.

*) Ein ähnlicher Vorschlag, wie ihn Herr Winteler hier speziell für die Maschinenausfuhr nach China macht, ist im Interesse der Förderung unseres überseeischen Maschinenexportes im allgemeinen bereits vor einiger Zeit von Herrn Fritz Ehrensperger zur Sprache gebracht worden. Seine Anregung ging dahin, unsern heute noch primitiven Absatz in unentwickelten Ländern zu organisieren, und zwar eventuell in der Form einer kapitalkräftigen Exportgesellschaft, welche als Kommissionsfirma die schweizerische Maschinen-, Elektrizitäts- und Automobilindustrie in ihrer Gesamtheit zu vertreten hätte, und deren innere Organisation eine rein kaufmännische sein würde. Neben der Vertretung für den Verkauf könnte ein solches Unternehmen, das mit einem nach und nach auszubauenden Filialsystem arbeiten müßte, sich im Verein mit heimischen Bankinstituten auch für mit Lieferungen verbundene Finanzierungsprojekte interessieren und so einen Teil unseres Kapitalexportes in nationale Bahnen zu leiten.

Zoll- und Handelsberichte

Frankreich: Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1911. Die französische Seidenweberei scheint dem wenig befriedigenden Geschäftsgang des Jahres 1911 ebenfalls ihren Tribut bezahlt zu haben, denn die Ausfuhr ist dem Jahr 1910 gegenüber um 35 Millionen Fr. oder 9½ Prozent zurückgegangen. Ob auch die Erzeugung in solchem Maße abgenommen hat, wird aus den Statistiken

der Lyoner- und der St. Etiennerweberei herauszulesen sein. Bei der Beurteilung der Ausfuhrziffern ist übrigens in Berücksichtigung zu ziehen, daß das Jahr 1910 ein Rekordjahr bedeutete und daß auch das Jahr 1909 ein günstiges Ergebnis aufwies. Die Gesamtausfuhr stellte sich in den letzten fünf Jahren auf

1907	Fr.	377,000,000
1908	„	308,825,000
1909	„	346,391,000
1910	„	369,130,000
1911	„	333,890,000

Die aufsteigende Linie seit 1908 fällt mit der ausgesprochenen Richtung für die stückgefärbten Gewebe, der Lyonerspezialität, zusammen. Wie weit schon der Rückschlag des Jahres 1911 auf das Nachlassen der Vorherrschaft der stückgefärbten Artikel zurückzuführen ist, läßt sich nicht leicht feststellen, doch liefern die nachfolgenden Ausfuhrzahlen für die ganz- und halbseidenen Gewebe gewisse Anhaltspunkte. Ohne die starke Vermehrung der Ausfuhr von Tüll und Samt, hätte sich das Gesamtergebnis noch wesentlich ungünstiger gestaltet, da auch erheblich weniger Bänder im Auslande abgesetzt worden sind.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der französischen Handelsstatistik wurde in Tausenden von Franken ausgeführt:

	1911	1910
Ganzseidene Gewebe, glatt und gemustert	158,789	173,646
Pongées, Corahs, Tussah	11,241	12,467
Halbseidene Gewebe	47,674	58,900
Ganzseidene Bänder	27,254	40,689
Halbseidene Bänder	14,455	16,076
Tüll und Spitzen	27,406	20,137
Gaze und Krepp	656	533
Samt und Plüsch	4,986	1,954
Gewebe aus Kunstseide	2,367	1,923
Andere Artikel und Posamenterie	6,213	6,437
zusammen	298,041	332,760
Ausfuhr in Postpaketen	35,849	36,390
	333,890	369,130

Im Verkehr mit den einzelnen Ländern macht man auch bei der französischen Industrie die Wahrnehmung, daß sie mittleren und kleinen Märkten immer mehr Aufmerksamkeit zuwendet, um den Ausfall auf den Plätzen London und New York auszugleichen. Die Ausfuhrziffer nach Oesterreich-Ungarn ist jedenfalls unrichtig und es müssen auf diesen Verkehr bedeutende Posten entfallen, die in der Statistik der Schweiz und Deutschland zugewiesen sind.

Es wurden Seidenwaren ausgeführt (ohne die Sendungen in Postpaketen) in Tausenden von Franken, nach

	1911	1910	1909
England	137,275	157,780	158,409
Vereinigte Staaten	39,418	53,213	68,191
Schweiz	15,176	15,689	16,433
Deutschland	10,798	10,942	10,064
Belgien	10,383	15,713	13,010
Türkei	6,915	6,512	4,661
Argentinien	4,009	5,531	4,857
Italien	3,812	3,869	4,505
Spanien	2,341	3,552	2,365
Oesterreich-Ungarn	468	598	805
Andere Länder	67,446	59,361	24,360

Die Einfuhr von Seidenwaren nach Frankreich bewegt sich seit Jahren in gleichen Bahnen. Größeren Schwankungen sind einzig unterworfen die Kategorien der Pongées, infolge der Zollerhöhungen, und der Samte und Plüsche, die in den letzten beiden Jahren von der Mode besonders begünstigt wurden. Die Einfuhr der gefärbten und schwarzen ganzseidenen Gewebe, die zum größten Teil aus der Schweiz stammen hat, gegenüber 1910 um 10 Prozent abgenommen. Die Gesamteinfuhr verteilte sich auf (in Tausend Franken):

	1911	1910	1909
Reinseidene Gewebe roh	247	392	1,115
„ „ farbig	7,983	8,980	7,792
„ „ schwarz	3,529	3,570	2,355
	11,758	12,942	11,262
Pongées asiat. Herkunft	7,346	15,010	21,742
Halbseidene Gewebe	4,030	5,874	4,796
Gaze, Krepp und Tüll	4,542	4,267	4,599
Bänder, ganz- u. halbseidene	3,770	4,059	4,118
Samt und Plüsch	11,841	7,805	5,525
Gewebe aus Kunstseide	1,683	1,823	2,136
And. Artikel u. Posamenterie	5,858	4,807	4,313

Als Einfuhrländer kommen, neben Japan und China, nur in Frage Deutschland mit 15,4 Mill. Fr. (1910: 14,6 Mill. Fr.), England mit 14,054 Mill. Fr. (11,7), die Schweiz mit 12,9 Mill. Fr. (14,0) und Italien mit 0,4 Mill. Fr. (0,4).

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten im Januar

		1912		1911
Seidene und halbseidene Stückware	Fr.	527,700	Fr.	559,200
Seidene und halbseidene Bänder	„	273,600	„	326,600
Beuteltuch	„	111,700	„	79,800
Floretseide	„	273,600	„	326,600
Kunstseide	„	69,700	„	47,800
Baumwollgarne	„	137,400	„	127,800
Baumwoll- und Wollgewebe	„	188,900	„	367,500
Strickwaren	„	125,300	„	140,600
Stickereien	„	6,921,200	„	6,458,000

Italienischer Zoll auf Cocons und Seiden türkischer Herkunft. In der No. 24 des letzten Jahrganges der „Mitteilungen" ist über die Einführung des italienischen Kriegszolles von 30 Cts. per kg auf Cocons und von L. 2 50 per kg auf Grègen türkischen Ursprungs berichtet worden, ebenso über die Wirkungslosigkeit dieser Maßregel, die in erster Linie zum Schaden der italienischen Zwirnerei ausschlagen mußte. Den Bemühungen der italienischen Industriellen ist es nunmehr gelungen die Nachteile dieses Zolles aufzuheben, indem die Regierung angeordnet hat, daß der Veredlungsverkehr (adumission temporaire) für Grègen jeglicher Herkunft — also auch türkischer Erzeugung — zuzulassen sei, für Verarbeitung der Grègen in Organzin oder Trame; ebenso sei die Einfuhr von Cocons jeglicher Herkunft gestattet. Durch diese Maßnahme wird die Verarbeitung von Brussagrègen in Italien unter der Bedingung der Wiederausfuhr ermöglicht.

Für die zur Wiederausfuhr bestimmten Grègen verlangte die italienische Zollbehörde die Hinterlage von L. 5 per kg, für Cocons 60 Cts. per kg. Auf Verwendung der Mailänder Associazione Serica ist die Hinterlage auf L. 2.75 per kg. für Grègen und 35 Cts. per kg. für Cocons ermäßigt worden. Seiden nicht türkischer Herkunft werden auf Grund eines Ursprungszeugnisses zollfrei eingelassen.

Revision des spanischen Zolltarifs. Ein Gesetz vom 20. März 1906 schreibt vor, daß alle fünf Jahre die Zollsätze einer Durchsicht unterzogen werden sollen, um sie mit den Aenderungen, welche die ihnen zugrundeliegenden Warenwerte in diesem Zeitraum erfahren haben, in Einklang zu bringen. Diese Revision hat stattgefunden und sie hat sich auch auf vier Positionen der Seidenkategorie erstreckt, und zwar im Sinne einer Ermässigung. Die neuen Sätze sind am 1. Januar 1912 in Kraft getreten.

Für Seidenwaren sind folgende Aenderungen zu verzeichnen:

Tarif No.		neuer Tarif Goldpesos per kg	alter Tarif Goldpesos per kg
383.	Gewebe ganz aus Seide, gefärbt oder bedruckt	13.—	14.—
385.	Gewebe aus abgekochter Seide, auch mit Beimischung von Kunstseide	18.—	20.—
387.	Gewebe aus Floretseide . . .	10.50	12.—

394. Seidene Bänder (und Posamenteriewaren) werden, bis 7 cm breit (früher 5 cm), zum Ansatz von Pes. 10.— per kg verzollt. Bänder, mehr als 7 cm breit (früher 5 cm), unterliegen den Zöllen für seidene Gewebe.

Umsätze der Seidentrockungs-Anstalten im Jahr 1911.

Die Umsätze der europäischen Seidentrocknungs-Anstalten stehen im abgelaufenen Jahre um 2,639,474 kg oder mehr als 10 % hinter der Ziffer des Jahres 1910 zurück; sie sind damit wiederum auf den Stand des Jahres 1908 angelangt. Hatte das Jahr 1910 mit fast 26 Millionen kg die höchste bisher erreichte Umsatzziffer gebracht, so steht das Ergebnis des Jahres 1911 unter dem Mittel der letzten zehn Jahre. Es wäre unrichtig, den allgemeinen Geschäftsgang in der Fabrik ausschließlich nach den Ergebnissen der Seidentrocknungsanstalten beurteilen zu wollen; der Ausfall im letzten Jahre ist aber derart groß, daß die Schlußfolgerung sich aufdrängt.

Es wurden in den fünf letzten Jahren in 21 europäischen Seidentrocknungs-Anstalten behandelt:

	Organzin kg	Tramen kg	Grègen kg	Netto gewogen kg	Total kg
1911	5,127,355	3,613,374	9,849,698	4,760,137	23,350,564
1910	5,110,769	4,010,680	11,607,065	5,261,524	25,990,038
1909	4,925,735	3,886,724	11,950,960	4,862,014	25,625,433
1908	4,478,503	3,749,452	10,807,906	4,318,454	23,354,315
1907	4,907,563	4,037,940	11,220,096	4,407,350	24,572,949

Das Verhältnis der behandelten Seiden stellt sich für das Jahr 1911 auf rund 22 Prozent für Organzin, 15 Prozent für Trame, 42 Prozent für Grègen und 21 Prozent für netto gewogene Seiden. Gegenüber früheren Jahren, so auch 1910, läßt sich wiederum eine Abnahme der Umsätze ungezwirnter Seiden zugunsten der Grègen feststellen.

Die bedeutenderen Seidentrocknungs-Anstalten weisen folgende Jahresumsätze auf:

	1910 kg	1911 kg	Anteil am Gesamtumsatz %
Mailand	10,298,515	8,871,030	38,0
Lyon	8,344,566	7,590,445	32,5
Zürich	1,537,703	1,401,794	6,0
St. Etienne	1,339,273	1,291,810	5,5
Elberfeld	757,549	720,627	3,1
Basel	715,662	693,895	3,0
Turin	541,656	513,876	2,2
Crefeld	570,833	503,178	2,2
Wien	272,954	243,569	1,0

Im Verhältnis der einzelnen Konditionen zum Gesamtumsatz sind gegenüber dem Vorjahr keine bedeutenden Schwankungen zu verzeichnen, indem sämtliche Anstalten Minderumsätze aufweisen.

Für die schweizerischen Seidentrocknungs-Anstalten stellen sich die Jahresumsätze wie folgt:

	Zürich kg	Basel kg	Total kg
Organzin	565,797	351,849	917,646
Tramen	483,765	174,060	657,825
Grègen u. Netto gewogen	352,232	167,986	520,218
Total 1911	1,401,794	693,895	2,095,689
1910	1,537,703	715,662	2,253,365
1909	1,494,158	723,002	2,217,160

Der Anteil der schweizerischen Konditionen am Gesamtumsatz beträgt 9 Prozent gegen 8,7 Prozent im Jahr 1910. Die kleine Zunahme erklärt sich daraus, daß das Ergebnis der Anstalten Zürich und Basel gegenüber der Ziffer des Jahres 1910 nur um 7 Prozent zurücksteht, während der Gesamtumsatz des Jahres 1911 um 10 Prozent kleiner ist als derjenige des Jahres 1910.

Sozialpolitisches.

Abschaffung der Strafen in den Baumwollwebereien Englands. Sämtliche Baumwollwebereien des Bezirkes Bacup haben durch Anschlag veröffentlicht, daß vorläufig auf die Dauer von sechs Monaten keine Strafgelder eingehoben werden, indem man hofft, daß es auch ohne die Abzüge gehen wird. Das Experiment wird von den Webereien Lancashires mit begreiflichem Interesse verfolgt, da von den Ergebnissen der Entfall der Abzüge auch in den übrigen Fabriken abhängen dürfte und die Arbeiterschaft, falls die Bacuper Webereien keine Strafen mehr einheben würden, nicht verfehlen wird, das Zugeständnis überall durchzusetzen.

Industrielle Nachrichten

Neugründungen in der Seidenindustrie der Vereinigten Staaten im Jahre 1911. Der im allgemeinen wenig günstige Geschäftsgang im letzten Jahre scheint dem Unternehmungsgeist der nordamerikanischen Seidenfabrikanten wenig Eintrag getan zu haben, denn es sollen nicht weniger als 38 neue Etablissemente erstanden sein, gegen 34 Neugründungen im Jahr 1910 und 37 im Jahr 1909. In New-Jersey, dem Zentrum der Seidenweberei, sind neun Stoff- und zwei Bandfabriken erstellt worden, ferner zwei Seidenzwirnereien und eine Kunstseidenfabrik. In Pennsilvanien zählt man sieben Stoff- und zwei neue Bandwebereien. Neue Etablissemente sind ferner in den Staaten New-York, Virginien, Connecticut und Massachusetts gegründet worden. Im ganzen sind im Jahre 1911 22 neue Seidenstoffwebereien, fünf Bandwebereien, drei Seidenzwirnereien, eine Kunstseidenfabrik und 7 andere Etablissemente der Branche erstanden.

So interessant diese alljährlich wiederkehrende Statistik auch ist, so ist sie doch ganz unzureichend, da wichtiger als die Zahl der Fabriken, die Zahl der Stühle ist, namentlich wenn berücksichtigt wird, daß es in den Vereinigten Staaten einige hundert Seidenwebereien gibt, die zum Teil Zwergbetriebe sind. Die Statistik macht auch keinerlei Angaben über die Etablissemente, die im Lauf des Jahres eingegangen sind.

Eine wichtige Entscheidung der amerikanischen Zollbehörden. Die Generalabschätzer haben die vom Hafenkollektor Loeb getroffene Entscheidung bestätigt, wonach gesponnene Seide, die auf zylindrischen Papierrollen gewickelt ist als „Seide auf Spulen" zu verzollen ist, und nicht, wie die Importeure geltend machten, als „Seide auf Strähnen". Die Importeure hatten sich gegen die Klassifizierung der Papierrollen als „Spulen" gesträubt und geltend gemacht, daß es sich in Wirklichkeit um Seide in Strähnen handle, die nur deshalb auf die Rollen gewickelt sei, um das Verwirren zu verhindern. Der Kollektor schloß sich ihrer Ansicht aber nicht an, und seine Entscheidung ist jetzt als die richtige bestätigt worden.

Rentabilität der Baumwollindustrie Englands. Der bekannte Baumwollstatistiker W. Tattersall in Manchester veröffentlicht einen Bericht über die Ergebnisse von 76 Baumwollspinnereien in Lancashire für das Betriebsjahr, endigend mit November 1911. Diese 76 Werke arbeiten mit einem Aktienkapital von 2,806,798 Pfd. Sterl. und als Darlehen aufgenommene Kapitalien von 1,394,792 Pfd. Sterl., so daß in Summa 3,201,590 Pfd. Sterl. zu verzinsen sind. Von den 6,570,532 Spindeln sind 2,687,348 Twist-, 3,883,184 Weftspindeln 45 der Firmen schließen mit einem Gewinne von zusammen 79,724 Pfd. Sterl., 31 Unternehmen mit dem Verluste von 48,711 Pfd. Sterl ab. Die Verzinsung des Gesamtanlagenkapitals beträgt somit an nähernd ³/₄ %. Immerhin ist sie noch günstiger wie 1909 und 1910, was aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

Jahr	Anzahl der Werke	Gewinn	Verlust
		Pfund Sterling	
1902	85	—	1,436
1903	90	—	45,322
1904	90	31,729	—
1905	90	693,070	—
1906	90	590,002	—
1907	100	1,321,157	—
1908	100	586,511	—
1909	100	—	272,072
1910	100	—	368,006
1911	76	31,013	—

Momentan sind die Geschäftsaussichten ziemlich günstig und wickeln sich die Verkäufe seit drei Monaten lebhafter ab. Die Mehrzahl der Spinnereien äußert sich zufriedenstellend, und die Aufbesserung der Verhältnisse findet ihren Ausdruck in der Festigkeit des Aktienmarktes.

Die ägyptische Baumwollernte 1912. Nach letzten Berichten wird die diesjährige Baumwollernte Aegyptens auf rund 11 Millionen Cantars geschätzt. Man nimmt an, es werden zuerst die geringsten Sorten auf dem Markte erscheinen und die bessern absichtlich zurückgehalten.

Italienische Exportbestrebungen. Das italienische Ministerium des Aeußern veröffentlicht eine Reihe konsularischer Winke, betreffend die Förderung des Absatzes italienischer Erzeugnisse im Auslande. Die Publikation wird mit folgender Bemerkung eingeleitet: „In dem Bestreben, den italienischen Export immer mehr zu fördern, sowie in Anbetracht des Umstandes, daß es erwünscht wäre, derzeit für das türkische Absatzgebiet anderweitigen Ersatz zu finden, hat sich das Ministerium des Aeußern an die italienischen Vertretungen im Auslande um Winke und Informationen gewendet.“ Die einschlägigen Informationen, die durchaus allgemein gehalten sind, beziehen sich vornehmlich auf Importverhältnisse in China, Deutschland, Marokko, Persien, Rumänien und Rußland.

Über die Flachsindustrie Russlands. In keinem Lande der Erde erreicht der Anbau des Flachses einen so großen Umfang, wie in Rußland. Rußland erzeugt allein mehr Flachs als alle andern Länder Europas zusammengenommen. Genaue statistische Zahlen, welche die vom Flachsbau jährlich erhaltenen Produkte angeben, sind bis jetzt nicht veröffentlicht worden, sondern es waren stets Schätzungen, begründet auf Kenntnisse des Flächeninhaltes, welcher von der Flachskultur eingenommen wird, und dem erzielten Ertrage eines jeden Hektar Ackers. Alles in Europa mit Flachs bebaute Land beträgt gegen 2,280,000 ha, von denen mehr als 1,280,000 ha in Rußland besät sind. Zu bemerken ist ferner, daß während in allen europäischen Ländern ohne Ausnahmen die für Flachskultur bestimmte Landfläche von Jahr zu Jahr abnimmt, in Rußland die Anbauflächen sich vermehren. Die Gesamtmenge des Flachses, die in ganz Europa hervorgebracht wird, wird auf 1,354,000,000 Pfund geschätzt; sie verteilt sich folgendermaßen: Rußland 900,000,000 Pfund, Oesterreich-Ungarn 104,400,000 Pfund, Deutschland 97,200,000 Pfund, Frankreich 79,200,000 Pfund, Irland 46,800,000 Pfund, Belgien 43,200,000 Pfund, Italien 43,200,000 Pfund, alle anderen Länder 36,000,000 Pfund. Demnach erzeugt Rußland beinahe $^2/_3$ der von Europa gelieferten Flachsmenge.

Über die Entwicklung der russischen flachsarbeitenden Industrie äußert sich der Bericht des kaiserlich-deutschen Konsulats in Moskau wie folgt: Sie hat sich im Jahre 1910/11 in etwas langsamerem Tempo vollzogen, als in den vorhergehenden zwei Jahren, wozu die hohen Flachspreise der Saison 1910/11 beigetragen haben dürften.

Das Anwachsen der Spindelzahl zeigt nachstehende Tabelle:

Gouvernements	Spindeln für die Spinnerei Trockene		Spindeln für die Spinnerei Nasse		Spindeln für die Zwirnerei	
	1909/10	1910/11	1909/10	1910/11	1909/10	1910/11
Kostroma	7,148	8,035	99,622	100,434	10,683	10,969
Wladimir	15,216	19,852	68,652	67,334	14,428	14,558
Jaroslawl	4,934	4,934	42,000	42,000	3,825	2,828
Sonstige	27,383	27,345	105,323	109,815	11,891	12,698
Zus.	54,681	60,166	317,597	319,583	39,826	20,953

Die starke Vermehrung der Trockenspindeln erlärt sich aus der starken Nachfrage nach Leinwandsäcken infolge der reichen Ernte von 1910. Die Gesamtzunahme der russischen Spindelzahl im laufenden Jahre beträgt etwa 2 %, während der Durchschnitt der letzten drei Jahre 3 % gewesen ist.

Die Zahl der Webstühle zeigt für die mechanischen Webstühle eine starke Zunahme, während die der Handwebstühle abnimmt, wie aus nachstehendem ersichtlich.

	Mechan. Webstühle		Handwebstühle	
	1909/10	1910/11	1909/10	1910/11
Kostroma	4,530	4,740	109	137
Wladimir	2,612	3,004	358	307
Jaroslawl	1,731	1,731	1	1
Sonstige Gouvernements	4,535	4,963	255	273
Zusammen	13,408	14,438	723	718

Preiserhöhung. Die vereinigten deutschen Baumwoll-Buntwebereien erhöhten die Preise um 6—10%. Eine weitere Preiserhöhung wird in Aussicht gestellt.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Neue Seidenstoffweberei A.-G. vormals Emil Schaerer & Co. in Zürich. Die bisherige Firma Emil Schaerer & Co. in Zürich ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren: Dr. J. Ryf, Präsident, Zürich I; Ferd. Spörri-Groß, Zürich V; A. Brändlin-Letsch, Rüti. Herr C. Suter als Direktor führt Einzelunterschrift; an Herrn F. Huber wird Prokura erteilt.

— Glarus. Die Battist-Druckerei in Näfels (Glarus) der Herren Gebrüder Luchsinger & Cie., wird noch im Laufe dieses Frühjahrs den Betrieb einstellen. Es bedeutet dies für die Gemeinde einen schweren Schlag, ganz besonders für die Arbeiter, die seit Jahren aus Näfels und den Nachbargemeinden hier Arbeit gefunden. Ein Teil der Arbeiterschaft soll in der Möbelfabrik in Glarus Beschäftigung finden.

— Stein. Die Bandfabrik in Stein (Aargau) der Firma Freivogel und Oeschger, Bandfabrik in Stein-Säckingen, soll liquidiert werden. Bereits sind die Stühle und Maschinen zum Verkaufe ausgeschrieben. Da diese Firma besonders im obern Frickthal viele Bandstühle in Betrieb und in Frick und Oberfrick kleine Fabrikbetriebe hatte, so ist dieses für die Landesgegend ein großer Verlust, der umsomehr ins Gewicht fällt, weil die großen Basler Bandfirmen ihre Stühle seit längerer Zeit zum größten Teil weggezogen haben.

— Bischofszell. „Carton- und Papierfabrik G. Laager“ Unter dieser Firma wird die Jacquardweberei, Carton- und Papierfabrik Bischofszell weitergeführt. Die Jacquardweberei wird durch Herr Laager, den ehemaligen Direktor der Gesellschaft, liquidiert.

Deutschland. — Die Zwirnerei Göggingen schlägt 24 Prozent Dividende gegenüber 30 Prozent im Vorjahr vor.

England. — Die Manchester Exportfirma M. Hertz & Co. ist mit 100,000 Pfd. Sterl. Kapital in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Dem Direktorium gehören an die Inhaber: William Martin Hertz und Frederick M. Hertz, ferner E. Lowe, W. E. Clucas und C. Kulka. Das Geschäft besteht seit dem Jahre 1846.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Der Rohseidenmarkt hatte in der letzten Woche vermehrte Lebhaftigkeit aufzuweisen. Die Fabrik, die von Vorräten an Rohmaterial ziemlich entblößt war, mußte sich nun doch einmal zu Neuanschaffungen entschließen; diese erstreckten sich auf alle Provenienzen, was zur Befestigung der Preise, namentlich auch bei asiatischen Seiden, wesentlich beitrug. Die Außerbetriebsetzung einer Anzahl Bassinen in Italien und Frankreich dürfte noch wesentlich zur Verbesserung der Preislage mithelfen.

Seidenwaren.

Bei der Fabrik machten sich in der letzten Zeit die Anzeichen einer vermehrten Kauflust bemerkbar. Namentlich die fadengefärbten Artikel finden größeres Interesse, aber auch die stückgefärbten Stoffe haben Nachfrage. Die Bestellungen verteilen sich auf Futterstoffe in bessern Qualitäten, auf Voiles marquisettes, Crêpe de Chine, Taffete unis und glacés, auch solche mit kleinen Blumeneffekten, auf Mousseline und Chinés. Façonnés begegnen vermehrtem Interesse, in Chinés dürfte der Genre Pompadour guten Anklang finden. Taffetas glacés sind zur Zeit ein sehr begehrter Artikel und könnten größere Ordres darin fortwährend plaziert werden. Bänder haben etwas mehr Nachfrage, doch meistens nur in billigen Genres. Die neuen Modelle in Damenkleidern dürften nächstens doch einmal zur Besichtigung gelangen, es heißt, der Stoffbedarf werde darin gegenüber den letzten Saisons doch bedeutender sein.

Technische Mitteilungen

Verfahren zur Herstellung eines fellartigen Stoffes aus Pflanzenfasergeweben, inbesondere Ramiegeweben.

Deutsches Patent Nr. 242,519 des Herrn Max Müller in Limbach (Sachsen).

Gegenstand der Erfindung ist ein Verfahren zur Herstellung eines fellartigen Stoffes aus Pflanzenfasergeweben, insbesondere Ramiegeweben. Der nach dem Verfahren hergestellte Stoff hat vollständig das Aussehen von Fell oder Pelz, und es kann auf diese Weise durch entsprechende Einfärbung jede Pelzart nachgeahmt werden.

Das Verfahren besteht darin, daß der Stoff in bekannter Weise gerauht und hierauf gefärbt wird. Die auf diese Weise vorgearbeitete Ware wird nun in vollkommen nassem Zustande in der Längsrichtung scharf gebürstet oder gerauht. Man rauht zwar langhaarige Wollgewebe (Mohair u. dgl.) naß, wodurch bereits ein brauchbares Produkt erzielt wurde. Bei Verwendung von Pflanzenfasergeweben jedoch wird der durch dasselbe Verfahren erzielte Stoff völlig speckig und unbrauchbar. Die nassen Fasern kleben zusammen und die Ware sieht aus wie Felle, die naß geworden sind. Um diese Ware nun brauchbar zu machen, wird sie bei starker Wärme getrocknet, eventuell kann auch die Trocknung unter Druck geschehen (Kalandrieren). Es findet hierauf ein Ausbürsten, Kämmen oder Rauhen der immer noch zusammenklebenden, haarartigen Fasern statt.

Für die Behandlung ist es wichtig, daß die Ware nach der bekannten Vorarbeit vollkommen naß weiterverarbeitet wird und späterhin bei der Schlußarbeit wieder vollständig trocken ist. Hierdurch erlangt die Faser bei der Schlußbearbeitung ihren seidenartigen Glanz und das vollständig haarartige Aussehen.

Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Falten im Gewebe auf mechanischen Webstühlen mit Hilfe von zwei getrennten Kettenbäumen.

(Patentiert unter Nr. 239,632 der Firma A. Gutmann & Cie. in Göppingen.)

Den Gegenstand vorliegender Erfindung bildet ein Verfahren und eine zur Ausführung desselben dienende Vorrichtung zur Herstellung von Falten in Geweben auf mechanischen Webstühlen. Gegenüber anderen, denselben Zweck verfolgenden Verfahren zeichnet sich dasselbe dadurch aus, daß der Regulator des Webstuhles während der Zeit, in der der zur Bildung der Falte erforderliche Stoff gewebt wird, stehen bleibt, während dieser durch eine Presse angezogen wird. Ist das erforderliche Stück Stoff gewebt, so wird die Presse ausgelöst und beim nächsten Anschlag der Lade der Stoff zur Falte zusammengeschoben, worauf glatt weiter gewebt wird. Das Einziehen des Stoffes in die Presse bei stillstehendem Regulator wird dadurch ermöglicht, daß die Kette über einen Schwebebaum gezogen ist, der entsprechend der Entstehung des zur Falte erforderlichen Stoffes nach rückwärts schwingt und so den zur Bildung des Gewebes erforderlichen Faden abgibt. Im Augenblick der Faltenbildung wird von der Schaftmaschine aus ein Gesperre ausgelöst, mit dessen Hilfe der Schwebebaum wieder nach vorwärts gehen und die ursprüngliche Kettenlänge wieder herstellen kann.

Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Geweben, bei welchen Kette und Schuss genässt verwebt werden.

(Patentiert unter Nr. 241,302 Herrn Emil Prein in Hannover.)

Beim Weben lösen sich bekanntlich immer wieder die sich spreizenden Fasern vom Garn, auch wenn sie vorher durch Präparierung gebunden oder naß verwebt werden, und zwar geschieht dies bei den Fasern des Kettengarnes vorwiegend infolge der gegenseitigen Reibung der Fäden beim Fachbilden und infolge des Hin- und Hergehens des Rietblattes, bei den Fasern des Schußgarnes hingegen durch die beim Einschießen und schnellen Ablauf des Garnes plötzlich eintretende Aufhebung der Adhäsion der Fasern und infolge der Anziehung zwischen dem ablaufenden und dem zurückbleibenden Fasermaterial. Ein Teil dieser gelösten Fasern wird auf dem Webstuhl durch das Hin- und Hergehen des Rietblattes, beim Anschlagen des Schußfadens und durch die sich über sie legenden Fäden gekrümmt, geknickt und im Gewebe zusammengepreßt. Die dann noch vom Gewebe abstehenden Fasern werden durch Scher- und Sengmaschinen entfernt, um das Gewebe für die verschiedenen Verwendungszwecke geeignet zu machen.

Es geht hierbei jedoch nicht allein eine Menge wertvoller Fasern für das Gewebe verloren; das Einweben der sich spreizenden Fasern und das gewaltsame Entfernen der abstehenden Fasern hat auch gewisse Nachteile zur Folge.

Beim Scheren sind es die mit großer Schnelligkeit arbeitenden sehr scharfen Messer, die nicht nur die abstehenden Fasern, sondern auch Knötchen und vorstehende Fäden treffen und glatt abschneiden, was zunächst als Schädigung nicht bemerkbar ist und erst später unangenehme Ergebnisse zeitigt.

Beim Sengen ist es die mehrmals plötzlich einwirkende Hitze, die alle Gespinstfasern, besonders die einzelligen Baumwollfasern, brüchig macht.

Ein großer Nachteil ist ferner, daß die gekrümmt und geknickt verwebten Fasern mit ungeschwächter Spreizkraft im Gewebe sitzen. Präpariert man nämlich später das Gewebe zu irgendwelchen technischen Zwecken, so treten diese Fasern immer wieder als Spitzen aus dem Gewebe hervor, da ihre Spreizkraft und die Klebekraft der Präparierung gegeneinander arbeiten.

Auch wenn die gekrümmten Fasern während des Austrocknens unter mechanischem Druck, der bekanntlich bei technischen Geweben je nach der Verwendung in verschiedener Weise ausgeführt wird, gehalten werden, liegen sie nur gebannt, aber nicht lahm; sie lockern sich auch hier allmählich in der Bettung durch schwankende Bewegungen des Stoffes, Wechselwirkungen von Temperatur und ungleichmäßige Beanspruchung.

Diese Uebelstände zu beseitigen, ist der Zweck der vorliegenden Erfindung.

Diese besteht darin, daß sowohl die Kette als auch die Schußfäden unmittelbar an der Webstelle durch einen geeigneten Körper in angenäßtem Zustande derart glatt gestrichen werden, daß sich die abstrebenden Fasern gestreckt an die Fäden anlegen und in diesem Zustande in das Gewebe eingebunden werden. Dabei ist es von besonderer Wichtigkeit, daß das Anlegen der Fasern an das Garn gerade dort und in dem Augenblick erfolgt, wo keine faserlösenden Kräfte auf die Fäden mehr einwirken können.

Als Material für den streichenden Körper kommt vorzugsweise Gummischwamm in Betracht.

Die Vorrichtungen zur Ausführung des Verfahrens können verschiedener Art sein.

Spulenauswechselvorrichtung für Webstühle mit Spulen,

bei welchen das Spulenfadenendstück in Form eines besonderen Fadenknäuels bzw. einer Fadenreserve unmittelbar auf den Spulenfadenträger gewickelt ist.

(Patentiert unter Nr. 241,210 Herrn Heinrich Zwicky in Schindellegi, Schweiz.)

Bei Webstühlen mit selbsttätiger Auswechslung der leeren Spulen kommt es vor, daß ein Schützen, nachdem er nach Verbrauch einer Fadenspule mit einer neuen Fadenspule versehen wurde, seinen Lauf uneingefädelt fortsetzt und daher der betreffende Stuhl durch die Tätigkeit des Schußfadenwächters abgestellt wird. Die Ursache dieser Nichteinfädelung dieses Webschützens liegt oft in der Führung des äußern Fadenendstückes. Bei den bis jetzt bekannten Spulenauswechselvorrichtungen wird nämlich von den im Magazin aufgestapelten Spulen wenigstens von der im Magazin zu unterst liegenden, beim nächstfolgenden Spulenwechsel in den Schützen einzubringenden Spule das äußere auf einem auf den Spulenfadenträger aufgesteckten Hilfskörper oder auf dem Spulenfadenträger selbst in Form eines Fadenknäuelchens bzw. einer Fadenreserve gewickelte Fadenendstück bereits vor der Entnahme der Spule aus dem Magazin bzw. vor deren Einbringung in den Webschützen von dem Spulenfadenträger abgezogen und seitlich außerhalb des Magazins von einer mit diesem am festen Webstuhlgestell befestigten Haltevorrichtung festgehalten. Teils durch das Eigengewicht, teils infolge der dem Magazin durch den Gang des Stuhles erteilten Erschütterungen wird das Fadenendstück schlaff und gelangt dann, wenn die Spule in den Schützen eingelegt wird, außer Bereich der Einfädelorgane, oder verfängt sich an diesen oder anderen benachbarten Teilen und reißt dann vorzeitig ab, ohne daß die Einfädelorgane ihren Zweck erfüllen konnten. Beim nächsten Schuß findet dann der Schußfadenwächter keinen Halt an dem betreffenden Schußfaden, und es erfolgt dadurch die Außerbetriebsetzung des Webstuhles.

Gemäß vorliegender Erfindung soll nun dieser Nachteil dadurch aufgehoben werden, daß beim Auswechseln einer Spule das als besonderes Knäuelchen gewickelte und auf dem Spulenfadenträger der im Spulenmagazin zu unterst liegenden Spule sitzende Fadenendstück erst beim Einführen der Spule in den Schützen vom Spulenfadenträger abgestreift und von einer an der Weblade angeordneten Auffangvorrichtung aufgefangen wird, wobei unmittelbar, nachdem das Fadenende an derselben einen Halt gefunden hat und der Schützen angetrieben wurde, das Fadenendstück angestreckt und durch die Einfädelorgane beeinflußt wird.

Gesponnenes und gewebtes Stroh. In der „Textilwoche“ macht George Pick auf ein neues Fasermaterial aufmerksam, das für die Textilindustrie von ganz erheblicher Bedeutung zu werden verspricht: durch ein besonderes Verfahren soll Stroh verwendet werden. Wie man weiß, ist es bisher gelungen, Bastfasern von verschiedenen Pflanzen in spinnbares Material umzuwandeln. Man kann jetzt die früher unspinnbaren Fasern des Kapok und der Brennessel nicht nur in Garn verspinnen, sondern weiß sie auch in schöne, glänzende Ware zu verwandeln. In Deutschland ist neuerdings eine Gesellschaft gegründet worden, deren Aufgabe es ist, sämtliche Baste, ganz gleich, ob diese von Bäumen, Sträuchern oder Gräsern stammen, für Spinn- und Webzwecke zu verwerten. Unter den vielen Faserstoffen, die sich hiefür eignen, ist die am wenigsten feste Faser die des Strohes und zwar des Strohes, das von unserem Getreide stammt. Es ist in trockenem Zustand vollkommen brüchig, spaltet sich ziemlich schwer zu längeren Teilen und kann wohl als diejenige Faser gelten, die am schwersten spinnbar zu machen ist. Gegenüber den Basten, wie Linden- und Birkenbast, Schilf, ja selbst von andern Gräsern ist die Haltbarkeit des Strohes um viele Prozente geringer. Die neue Erfindung nun, die sich mit der Aufschleissung der Strohfaser befaßt, ermöglicht, wie Versuche deutlich gezeigt haben, nicht nur ein gutes Resultat, sondern hat auch für die Zukunft Aussichten eröffnet, die den Rahmen der textiltechnischen Möglichkeiten weiter spannen, als man geplant hatte.

Nachdem nämlich das Rohstroh, zu dem auch Stroh verwendet werden kann, das bereits die Dreschmaschine passiert hat, einen Auflösungs- und Kochprozeß durchgemacht hat und von der gallertartigen feinen Schale befreit worden ist, wird der Rückstand durch Warmluftmaschinen getrocknet, sodaß nunmehr die fertige Spinnfaser vorliegt. Dieser Faser wird noch ein geringer Zusatz von einem andern Faserstoff gegeben, jedoch nie mehr als 20 %, sodaß 80 % reines Strohmaterial verwendet werden. Aus diesem wird nun nach der Art der Jutespinnerei ein Vorgarn hergestellt, das im Charakter dem Jutegarn sehr ähnlich ist, jedoch bedeutende Vorteile gegenüber allen heute verwendeten Fasergarnen bieten soll. Es stellt sich — was natürlich besonders wichtig ist — erheblich billiger als jedes andere Faser- und Webmaterial. Dieses erste Rohmaterial ist also von Rohstoffen gewonnen, die in so großen Mengen zu haben sind, daß man sie fast unerschöpflich nennen kann. Weiter soll von den Erfindern der Nachweis erbracht sein, daß sich das neue Verfahren genau wie auf das Strohmaterial auch auf sämtliche andern minderwertigen Fasern ausdehnen läßt. Durch Versuche ist auch nachgewiesen, daß sich selbst unsere gewöhnlichsten Grasarten, die Blätter vieler Pflanzen in ähnlicher Weise aufschleissen und als Fasermaterial verwenden lassen. Es sei hierbei allerdings betont, daß die gesamten Versuche sich noch im Anfangsstadium befinden, und daß noch manches zu tun übrig bleibt, bis das neue Stoffgarn für alle Gebiete, die in Betracht kommen, verwendbar sein wird. Soviel ist aber bereits durch Fachleute festgestellt, daß in vielen Fällen der Textilindustrie aus dieser Erfindung ganz bedeutende Vorteile erwachsen werden.

H.

Ausstellungswesen

Die in Zürich zusammengetretene schweizerische Ausstellungskommission beschloß den Antrag an den Bundesrat, von der Beschickung einer auf den Frühsommer geplanten anglo-latinischen Ausstellung in London und der nächstjährigen Weltausstellung in Gent durch die Schweiz abzusehen.

Die Textilindustrie auf der Internationalen Ausstellung in Roubaix 1911. Ueber die im vorigen Jahre in Roubaix von der Stadtverwaltung veranstaltete „Exposition Internationale du Nord de la France“ liegt nun ein ausführlicher Bericht vor, der speziell über die Teilnahme der Tertilindustrie orientiert und in dem es heißt:

Die Ausstellung hat einen guten Erfolg gehabt. Die Zahl der Besucher wird auf 1½ Millionen geschätzt.

Die Tuchindustrie von Roubaix war es, die der Ausstellung besondere Bedeutung gegeben hat. Was an Gegenständen, die zur Bekleidungsbranche und zur Möbelstoff-Industrie gehören, geboten wurde, war wirklich sehenswert. Mit Recht wird gesagt, daß die Ausstellung das Entzücken der Frauenwelt gewesen ist.

Die Tuchindustrie in Roubaix-Tourcoing brachte zur Ausstellung alle Arten von Geweben in den verschiedensten Farbenabstimmungen, rein wollene und halbwollene Phantasiestoffe, rein baumwollene Stoffe, glatte Tuchstoffe für Damen in verschiedenen Farben, Spezialitäten in Beinkleidern und Westen, Schneider- und Phantasiekleider, Flanelle, schwarze und farbige Satins de Chine, Mousseline in Pastellfarben, Samte, Ripse und Cretonnes, Möbelstoffe, Teppiche aus Jute, Baumwolle und Seide in orientalischen Mustern oder mit mittelalterlich-flämischen Motiven, Tischdecken, Portieren, Lampenteller, wollene und baumwollene Decken, Trikotwaren, Wagenplane, Säcke usw.

Die Tuchfabrikation in Roubaix zeichnet sich durch feinen und sicheren Geschmack, durch die Mannigfaltigkeit ihrer Muster und durch ihre diskreten Farben aus. Die Tuchindustrie

in Elbeuf hatte die Ausstellung ebenfalls beschickt. Ihre Erzeugnisse waren von einfacherem Geschmack als diejenigen aus Roubaix; sie legt auf die Solidität des Gewebes besonderen Wert; die einfarbigen Kleiderstoffe in Schwarz, Braun und Blau sind ihre Spezialität. Der Kunst der Färbung und Appretierung dieser Stoffe wird in Elbeuf besondere Pflege zugewandt. Daneben hatte Elbeuf ausgestellt Millitärstoffe, Atlastuche für Offiziersuniformen, grüne Billardstoffe, helle Stoffe für Bezüge von Eisenbahnwagen- und Automobilpolster, ferner Flanellstoffe in Wolle und Baumwolle, ein Artikel, der bisher von der Roubaiser Fabrikation hergestellt wurde.

Auch in Baumwollstoffen bot die Ausstellung Bemerkenswertes. Das „Syndicat normand de Filature", dem 51 Spinnereien mit 1,232,300 Spulen und 11,500 Arbeitern angeschlossen sind und dessen Jahresproduktion 43 Millionen Kilogramm Garn erreicht, hatte baumwollene Garne aller Art ausgestellt. Das „Syndicat normand du Tissage", das 18,600 Webstühle mit 16,000 Arbeitern umfaßt und das 190 Millionen Meter Gewebe jährlich herstellt, hatte gewöhnliche baumwollene Stoffe zur Färberei, Druckerei und Appretierung, feine Stoffe für Leibwäsche, Stoffe für Bettwäsche, Satins und besonders die jetzt so beliebten und verschieden verwendbaren baumwollenen Tennisflanelle ausgestellt. Die Erfindung der merzerisierten seidenartigen Garne hat zu neuen geschmackvollen Mustern in Zephiren und gestreiften Kattunen Anlaß gegeben. Außer solchen Stoffen waren ausgestellt gerippte und Jacquardstoffe mit großem, dekorativem Muster für Möbelbezüge, ferner Kattunstoffe, wie sie besonders aus Rouen nach Algier, Indo-China, Madagaskar und in die übrigen französischen Kolonien zum Gebrauch der Eingeborenen ausgeführt werden. Daneben fielen ins Auge Stoffe für Gesellschaftskleider, Bengalines, Eoliennes und Wollmousseline von so vollendeter Herstellung, daß auf den ersten Blick nicht zu erkennen war, ob sie aus Wolle, Baumwolle oder Seide gefertigt waren. Die großen Pariser Schneiderfirmen hatten ganze Damenkostüme und Gesellschaftskleider vorgeführt. Auch die Goldschmiede der Rue de la Paix in Paris waren mit ihren geschmackvollen und glänzenden Erzeugnissen vertreten.

Wenn die Erzeugnisse der Textilindustrie an Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig ließen, waren die in der Spinnerei und Weberei gebrauchten Maschinen nicht minder reichhaltig vertreten. In dieser Beziehung wurde von deutschen, speziell elsässischen Maschinen-Fabriken Bemerkenswertes geboten. Besonderes Interesse erregte ein mechanischer Webstuhl deutschen Fabrikats zur gleichzeitigen Herstellung von zwei übereinander liegenden Stücken Samt, wobei die offenen Fäden des Gewebes von zwischen den Ketten laufenden Scheren zerschnitten werden. Zur Ausstellung gelangten ferner Apparate zur Reinigung der Wolle, Apparate für Woll- und Flachskämmerei und alle sonstigen in der Spinnerei und Weberei benötigten Maschinen, wie automatische Webstühle mit elektrischem Antrieb, Spinnereimaschinen, Zentrifugen, Absaugmaschinen, Dekatierapparate usw.

Ueber die finanziellen Ergebnisse ist ein abschließendes Urteil noch nicht möglich. Wenn auch voraussichtlich ein Defizit zu decken ist, so wird doch schon jetzt offiziell erklärt, daß eine dauernde Mehrbesteuerung der städtischen Bevölkerung nicht notwendig sein wird.

— Im Jahr 1915 findet in Paris eine „Internationale kunstgewerbliche Ausstellung" statt.

Eine schwimmende französische Ausstellung. Programm und Reglement der „Société Nat. des Expos. flottantes des Produits français", also eine schwimmende Ausstellung französischer Produkte, sind soeben erschienen. Die erste Fahrt des Ausstellungsschiffes soll nach den Häfen des Atlantischen Ozeans gehen und die Städte Quebeck, Montreal. Boston, New York, Philadelphia, New Orleans, Havanna, La Guyara, Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos-Aires, Madeira und Lissabon berühren. In jedem dieser Häfen wird ein Aufenthalt von 2 bis 15 Tagen genommen, währenddessen die französischen Erzeugnisse zur Schau gestellt werden. Diese Fahrt wird voraussichtlich im Juni d. J. von Havre aus angetreten werden und etwa acht Monate dauern; über den Beginn der zweiten Reise, die von Marseille nach Ostasien, Australien und Südafrika führen soll, ist noch nichts bestimmt.

Das luxuriös ausgestattete Ausstellungsschiff, ein Dampfer von großer Tonnenzahl, soll Platz für ungefähr 900 bis 1000 laufende Meter von Glasschränken und Ausstellungsständen bieten, die für die erste Reise zum Preise von 1500 bis 2500 Fr., für die zweite Reise von 2000 bis 3000 Fr. pro Meter vermietet werden. Auf dem Schiff ist ferner Vorsorge getroffen, zur Unterbringung einer Anzahl von Vertretern der Aussteller und solcher Geschäftstreibenden, die — ohne sich an der Ausstellung zu beteiligen — die Gelegenheit benutzen wollen, um in den besuchten Häfen neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Auch für Touristen wird Platz vorhanden sein. Die Besucher des Ausstellungsschiffes werden außer der Ausstellung ein mit allen Erzeugnissen französischer Tafelkunst ausgestattetes Restaurant, Café und Bar vorfinden, Konzerte, kinematographische und andere Vorführungen sowie Vorträge genießen können und von sprachkundigen Führern über alle Schaustücke orientiert werden.

Die Bedeutung des Unternehmertums und die Kenntnisse und Fähigkeiten, die zur erfolgreichen Führung eines Unternehmens nötig sind.

Ueber dieses Gebiet liegen zwei von verschiedener Seite gemachte Publikationen vor, die gemeinsam die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Unternehmertums und die hohen, an dieses gestellte Anforderungen veranschaulichen.

Die Bedeutung des Unternehmertums hat Herr Nationalrat Sulzer-Ziegler, der bekannte Maschinenindustrielle in Winterthur, kürzlich in einer Abhandlung in der Zeitschrift „Wissenschaft und Leben" charakterisiert. Herr Sulzer-Ziegler schildert den Unternehmer als ein notwendiges und unentbehrliches Glied der menschlichen Gesellschaft, dem die Welt sehr viel zu verdanken hat und dessen Ausschaltung einem Brachlegen der besten Kräfte gleichkäme. Er ist mehr Arbeitsvermittler als Arbeitgeber; denn nicht für sich, sondern für seine Konsumenten läßt er arbeiten. Deshalb steht er zwischen zwei Feuern: die Arbeiter verlangen hohe Löhne, die Besteller niedrige Preise. Sache seiner Geschäftserfahrung ist es, zu wissen, wann und wo er nachgeben darf. Auf Dank kann er dabei weder von der einen noch von der andern Seite rechnen. Dann hat er die ethische, in einer sozialistischen Wirtschaftsverfassung kaum zu lösende Aufgabe, Leistung und Lohn ins richtige Verhältnis zu setzen. Man möge sich dabei an die Verwaltung der Bundesbahnen und der Post erinnern, wo die Angestellten mehr oder weniger nach der Schablone behandelt werden und persönliche Verdienste hinter Rücksichten auf Anciennität und Dienstjahre zurücktreten müssen. Daß hier in höherem Maße die Zufriedenheit zu Hause sei, als im Privatleben, werde niemand behaupten wollen. Es ist ferner Entstellung der wirklichen Verhältnisse, wenn die Anschauung verbreitet wird, als hätte der Unternehmer alle Macht in seiner Hand, als läge es in seiner Willkür, die Höhe der Löhne zu bestimmen, die Länge der Arbeitszeit zu fixieren, als besitze er ein enormes Geldreservoir, das er nur anzuzapfen brauche, um höhere Löhne zu bezahlen. Es trifft dies höchstens für Monopolunternehmungen zu, gegen die der Staat jederzeit einschreiten kann; für 99 % gilt die freie Konkurrenz, das wirtschaftliche Gesetz, dem der selbstherrlichste Unternehmer nur ein Untertan ist. Die Gewinne des Unternehmertums werden maßlos übertrieben; wo hohe Unternehmerlöhne gezahlt werden, ist dies in der Regel die billige Entschädigung für ein tüchtiges Organisationstalent, das ja allen in einer Fabrik Beschäftigten zugute kommt. Für Aktiengesellschaften bedeutet eine Rendite von 6 % den Durchschnitt, höhere Dividenden gehören schon zu den Ausnahmen. Nicht vergessen werden darf dem Unternehmertum die Kulturmission, die es im Jahrhundert der Technik

erfüllt hat. Es steht und fällt mit der privaten Organisation, die vor der genossenschaftlichen, staatlichen und kommunalen auf vielen Gebieten unleugbare Vorzüge besitzt. Noch ist kein Ersatz für die ökonomische Verantwortlichkeit des Privatunternehmers gefunden, die so eng mit seiner Initiative und seinem Wagemut zusammenhängt. Wenn es auch Auswüchse gezeitigt, gegen die die Sozialpolitik angerufen wird, so entspricht dies der Unvollkommenheit aller menschlichen Dinge. Für unwürdige Vertreter dürfen die würdigen nicht verantwortlich gemacht werden. Die Einrichtung, die unsere Wirtschaft nicht entbehren kann, soll man als vernünftiger Mensch nicht bekämpfen. Und wenn diese durch Gesetz oder einen Gewaltstreich in einem Staat je unterdrückt würde, so könnte das nur vorübergehend und auch nur solange sein, bis die bessere Einsicht wieder käme und man ihr, durch Schaden klug geworden, den gebührenden Platz wieder einräumen würde.

Ueber die Frage, welche Kenntnisse und Fähigkeiten zur erfolgreichen Führung eines Unternehmens nötig sind, bringt der „Lodzer Textilmarkt" eine durch Beispiele wirksam ergänzte Abhandlung, der folgendes zu entnehmen ist:

Manche Leute glauben, ein Unternehmer müsse hauptsächlich technische Kenntnisse besitzen, wenn er mit Erfolg tätig sein wolle. Andere wiederum sind der Meinung, die kaufmännischen seien vor allen anderen nötig. Ein nicht unbeträchtlicher Teil unserer Volksgenossen ist der Ansicht, es genüge, wenn der Unternehmer es nur verstehe, sich die passenden Leute herauszusuchen und sie mit der Leitung eines Betriebes beauftrage, er selber brauche vom Betrieb nicht viel zu verstehen.

Um uns gegen etwaige Mißdeutungen zu schützen, sei gleich von vornherein betont, daß damit kein durchschlagender Beweis für die technischen oder kaufmännischen Kenntnisse erbracht ist, wenn es einzelnen Unternehmern gelungen ist, mit nur kaufmännischen oder mit nur technischen Kenntnissen auszukommen. Ebenso verhält es sich mit den Unternehmern, die ihren Erfolg nur ihrem Talent, die fähigsten Leute an die Spitze zu rufen, zu verdanken haben. Wir haben die Regel hier im Auge und nicht die Ausnahme. Bei all dem ist aber zu beobachten, daß auch die Unternehmer, die nur eine der drei genannten Eigenschaften ihr eigen nennen und doch erfolgreich tätig waren, es oft noch viel weiter gebracht haben würden, wenn sie auch über die andere oder beiden anderen hätten verfügen können.

In einzelnen Fällen ist es für alle Unternehmer von hohem Wert, wenn sie Menschenkenner und mit den Fragen unserer Sozialpolitik vertraut sind. Die Unkenntnis unserer modernen Arbeiterbewegung in ihrer verschiedenen Gestaltung hat schon manchem Unternehmer geschadet. Vor allem aber muß ein Unternehmer etwas riskieren können, er muß (wie man es populär ausdrükt) Unternehmungsgeist besitzen. Dazu müssen Energie und Charaktereigenschaften kommen und ohne Rücksichtslosigkeit (es klingt hart, es ist aber wahr) geht es unter Umständen nicht ab. Werner Siemens soll häufig darüber geklagt haben, daß er allzu gutmütig sei; ihm fehlte nach seiner Meinung die konsequente, unnachsichtliche Strenge zum Leiter großer Unternehmungen. Man mag von diesem Selbsturteil halten was man will, so viel scheint aber doch hervorzugehen, daß Werner Siemens einen unbeugsamen Willen für den Unternehmer als unbedingt erforderlich ansah. Prof. Pohle (Lehrer an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M.), der in der Gehestiftung zu Dresden einen Vortrag über den Unternehmerstand hielt, führt in diesem Zusammenhang aus, daß z. B. Hans Siemens an derselben Stelle, an der sein Bruder Friedrich von Siemens später mit so großem Erfolge ein großes Unternehmen errichtete, kläglich Schiffbruch litt, und daß es ohne Zweifel damit zusammenhänge, daß Hans die technischen, insbesondere die erfinderischen Gaben des Friedrich gefehlt hätten, ferner auch damit, daß Hans nicht die Enerie besessen hätte, den Betrieb so rücksichtslos umzugestalten, wie dies im Interesse des Betriebes notwendig gewesen wäre und wie es später Friedrich bei der Uebernahme der Glasfabrik seiner Brüder in Döhlen bei Dresden getan hätte. Hans Siemens war, wie das Thünenarchiv berichtet, zu bequem und achtete nicht darauf, daß jeder Arbeiter das Nötigste leiste. Zu der Frage nun, ob technische oder kaufmännische Kenntnisse für den Unternehmer wichtiger seien, möchten wir folgendes ausführen:

Mit Pohle sind wir der Ansicht, daß für den Unternehmer, der erfolgreich tätig sein will, technische und kaufmännische Kenntnisse und Erfahrungen gleich notwendig sind. Will er den Betrieb sachgemäß leiten, so muß er für die Zufuhr des Rohstoffes und für die Gewinnung und Sicherung des Absatzgebietes kaufmännische Qualitäten besitzen, im inneren Betrieb muß er die Technik beherrschen. Den besten Beweis für diese Behauptung liefern Ingenieure und Techniker, die mit Spezialkenntnissen gut ausgerüstet, es auch noch für notwendig hielten, sich kaufmännische Kenntnisse anzueignen. In einer kürzlich veröffentlichten kleinen Autobiographie, hebt Dr.-Ing. Ernst Körting mit Nachdruck hervor, wie wichtig für ihn die Tätigkeit auf dem technischen Bureau des gewandten Geschäftsmannes Alex. Friesmann in Wien gewesen sei, nach dem er seine technischen Studien beendet gehabt hätte. Wörtlich schreibt er: „Pekuniär trug mir die Stelle fast nichts ein, aber gelernt habe ich dort alles, was ich in meinen späteren Jahren an Geschäftskenntnis gebrauchte, um die technischen Kenntnisse in weitgehendem Maße nutzbringend zu verwenden". Ein anderer Unternehmer (Adolf Knaudt, der den deutschen Landkesselbau erheblich gefördert hat) berichtet, daß er bei jeder Gelegenheit ausgesprochen habe, daß ohne seinen kaufmännischen Teilhaber Schultz, die Firma Schultz-Knaudt & Co. schon längst nicht mehr bestehen würde. Bezeichnend ist, was dieser erfolgreiche Geschäftsmann über viele seiner Geschäftsfreunde, die nicht voran kommen konnten, zu sagen pflegte: „Die Leute waren gute Techniker, sie haben aber nicht eingesehen, daß zur Nutzbarmachung ihrer Technik auch der Kaufmann nötig ist. Sie haben nicht begriffen, daß, wenn man als Techniker keine kaufmännischen Talente hat, man sich jemand, der diese Talente hat, zur Seite stellen muß". Diesen Ausführungen pflichtet auch Pohle (in seiner Schrift: Der Unternehmerstand. B. G. Teubner, Leipzig und Dresden 1910) bei. In etwas anderer Form wie wir dies in der Einleitung getan haben, sagt er: „Von Ingenieur-Unternehmern, die diese Regel (Knaudtsche) nicht beachtet haben, darf man wohl mit Recht annehmen, daß, auch wenn sie Erfolg gehabt hätten, sie es doch noch weiter bringen konnten, wenn sie nicht so einseitige Techniker gewesen wären".

Auch folgendes beweist, daß es durchaus nötig ist, mit kaufmännischem Geist seinen Betrieb zu leiten, wenn ein größerer Erfolg erzielt werden soll. Otto H. Müller, der Biograph des Amerikanischen Ingenieurs Henry Rossiter-Worthington, berichtet uns von diesem Unternehmer folgendes: „Sein ganzes Wesen war so reell, daß er das Interesse seiner Kunden über sein eigenes stellte und wiederholt Aufträge ablehnte, die ihm nicht im Interesse der Kunden zu liegen schienen. Seine Zahlungen erledigte er mit einer sprichwörtlich gewordenen Pünktlichkeit. Jeder Reklame abhold, betrieb er kaum die gewöhnlichsten Geschäftsanzeigen, und selbst in seinem Katalog duldete er nicht die leisesten Uebertreibungen. Diese großen menschlichen Eigenschaften sind leider Mängel vom Standpunkt des modernen Geschäftsmannes, namentlich des amerikanischen, und das mag wohl der Grund sein, daß Worthingtons Landsleute ihm kein langes Gedächtnis bewahrt haben. Er hinterließ seine Fabrik mit etwa 250 Arbeitern besetzt und in einer Leistungsfähigkeit von 100 Pumpmaschinen jährlich. Seinen Nachfolgern wurde es nicht schwer, hieraus in kurzer Zeit ein Weltgeschäft zu machen. Hieran sehen wir, daß es die kauf-

männischen Erfahrungen waren, die Worthington sich nicht Nutze machte, und daher auch keine großen Erfolge erzielte; seine Nachfolger aber, die kaufmännische Fähigkeiten besaßen und diese anwandten, verdankten ihnen ihren Weltruf.

Fachschulnachrichten.

Die Webschule Wattwil unternahm am Donnerstag den 31. Januar eine Exkursion, welche einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Man besichtigte den Betrieb der Cylander A.-G. in Herisau, eine der größten oslschweizerischen Ausrüstanstalten. In sehr liebenswürdiger Weise übernahmen die Herren Direktor Müller und Betriebschemiker Dr. Klauser selbst die Führung durch die zahlreichen Abteilungen, interessante Erklärungen gebend. Namentlich die Stickereien und die zu denselben gehörenden Stoffe müssen durch viele Hände gehen, bis sie ablieferungsbereit sind. Die Cylander A.-G. beschäftigt insgesamt fast 500 Personen und zahlt ihnen etwa eine halbe Million Franken Löhne, vom Gesamtumsatz der größte Teil. Darnach machte man eine Wanderung zum Elektrizitätswerk Rubel, direkt unter der hohen imposanten Sitterbrücke, deren wirklich gewaltiger Bau stets in Staunen versetzt. Ganz nahe am Ausgang der Brücke, auf Bruggener Seite, ist die Posamentenfabrik Nahr & Rüpfer, der wir sodann einen Besuch abstatteten. Hier befassen sich kunstgeübte Leute mit der Erstellung von Borten, Schnüren, Quasten, Fransen, Gurten, Zügeln etc., zum Teil auf ganz selten vorkommenden Hilfsmaschinen. Ueberhaupt dürften sich in der Schweiz nur wenige Hände mit solcher Geschmack und Verständnis erfordernden Arbeit befassen.

Aeußerst anregende Stunden konnten nachmittags im Privat-Museum des Herrn L. Iklé, Stickfabrikant in St. Gallen verbracht werden, denn da sind Schätze aus alten Zeiten aufgespeichert, die ein respektables Vermögen darstellen. In der Hauptsache sind es sehr kunstvolle alte Nadelarbeiten, denen Herr Iklé mit seltenem Eifer nachgegangen ist. Aber er wußte nebenbei auch höchst interessante alte Gewebe zu finden, die teilweise Rätsel für den heutigen Weber sind. Man muß über diese Sammlung extra einmal berichten in unserer Zeitung. Erwähnt sei nur noch, daß Herr Iklé, der mit größter Liebenswürdigkeit seine Kleinodien zeigt und erklärt, ein Stückchen Leinenstoff — Art Mousseline — aufwies, das etwa 2000 Jahre alt sein mag und aus handgesponnenen Garnen von No. 400, eher noch darüber, besteht.

Gegen Abend ging es noch nach Niederteufen, um die Weblehranstalt zu besuchen. Dieses Institut wurde gegründet zur Heranbildung junger Plattstichweber und dürfte seinen Zweck recht erfüllen. Es sind 22 Handwebstühle vorhanden, die einer Reihe Fabrikanten des Appenzellerlandes gehören und von ihnen beschäftigt werden. Weil vernünftigeiweise auch Mädchen Aufnahme finden, können sich Herr Anstaltsleiter Blum und seine Frau gut in die Aufgabe teilen, da die jungen Weberzöglinge auch im wohlgeordneten Hause wohnen. Herr Johannes Bruderer, Fabrikant in Bühler, ist z. Z. Präsident der Anstaltskommission; er widmete sich dem Besuche in freundlichster Weise.

Verbindlichster Dank sei auch hier allen Herren zum Ausdruck gebracht. Fr.

Kleine Mitteilungen

37 Großfeuer mit 11½ Millionen Mark Schaden in der deutschen Textilindustrie waren im Jahre 1911 zu verzeichnen. Das verflossene Jahr gehört überhaupt zu den brandreichsten, die in Deutschland jemals zu verzeichnen waren. Nachdem die erste Hälfte des Jahres normal verlaufen war, schwoll mit dem Einsetzen der fast drei Monate dauernden Hitzperiode die Schadensziffer zu einer bisher nicht erreichten Höhe an. Der an vielen Orten eintretende Wassermangel erschwerte zum Teil die Löschhilfe, so daß auch der auf die einzelnen Brände entfallende Schaden außergewöhnliche Dimensionen annahm.

Tessitura cooperativa di Besnate. In Besnate bei Gallarate (Lombardei) kam es vor einigen Jahren in der Baumwollweberei Mylins zu einem schweren und lange dauernden Streik, nach dessen Beendigung ein Teil der Arbeiter sich zur Gründung einer Genossenschaftsweberei zusammentat, die dem bereits bestehenden Unternehmen Konkurrenz machen sollte. In der Tat schufen die Arbeiter ein modernes, gut eingerichtetes Fabriketablissement, das über eine geschulte und willige Arbeiterschaft verfügte. Allein es fehlte an genügendem Kapital, und als über die oberitalienische Baumwollindustrie die Krisis hereinbrach, die auch die kräftigsten Unternehmungen schwer heimsuchte, begann für die Genossenschaftsweberei eine Zeit der Finanznot. Schließlich sahen die leitenden Organe ein, daß nur noch die Liquidation übrig bleibe, und, wie der „Secolo“ meldet, hat die Generalversammlung vom 4. Februar nahezu einstimmig einen dahin zielenden Beschluß gefaßt.

Der Fall zeigt von neuem, daß es den Produktivgenossenschaften nicht leicht fällt, die Konkurrenz mit den andern Kapitalistischen Unternehmungen zu bestehen.

Totentafel

† Nationalrat J. J. Abegg.

Letzten Samstag vormittag ist in Küsnacht Herr Nationalrat J. J. Abegg nach längerer Krankheit plötzlich infolge eines Schlaganfalls im achtundsiebenzigsten Altersjahr verschieden. Die ehemaligen Schüler der Zürcher. Seidenwebschule und die Kreise der Seidenindustrie werden diese Trauerbotschaft mit schmerzlichen Gefühlen vernehmen, war doch der Verstorbene der Mitbegründer dieser Anstalt und dann der langjährige Präsident von deren Aufsichtskommission gewesen. Die Schule war ihm an das Herz gewachsen und bis zum Eintritt seiner Erkrankung hatte er seines Ehrenamtes noch in gewohnter Treue gewaltet. Für seine vielfachen Verdienste hatten die Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft und der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich Herr Nationalrat J. J. Abegg schon vor Jahren zum Ehrenmitglied ernannt. Der Verstorbene betrieb von 1859 bis 1889 in Küsnacht ein Seidenfabrikationsgeschäft, nach dessen Verkauf er sich vollständig dem öffentlichen Leben in Gemeinde, Kanton und Eidgenossenschaft widmete. Im Jahr 1887 war er in den Nationalrat gewählt worden, dessen 22. Legislaturperiode er am 4. Dezember letzten Jahres als Alterspräsident mit einer sorgfältig ausgearbeiteten längern Rede eröffnet hatte. Ein eingetretenes Unwohlsein veranlaßte J. J. Abegg, vor Schluß der Session von Bern heimzukehren. Leider ließ der folgende Verfall der Kräfte sich nicht mehr aufhalten und trat der Tod erlösend in Form eines leichten Schlaganfalles ein.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. dies, vormittags 11 Uhr in Küsnacht statt. Die Verdienste des Verstorbenen sollen in der nächsten Nummer unserer Zeitung eingehend gewürdigt werden.

Mitglieder- und Abonnenten-Verzeichnis.

Da auf Ende Februar die Mitglieder- und Abonnentenlisten neu gedruckt werden, so ersuchen wir höfl. um umgehende Richtigstellung der Angaben, wo diese noch ausstehend sind.

Diejenigen Mitglieder, welche an ihrer Adresse im Mitglieder verzeichnis des Jahresberichtes irgend eine Aenderung wünschen, sind ebenfalls höflichst ersucht, dies unverzüglich der Expedition oder dem Quästor mitzuteilen.

Ein Erfolg.

Bekanntlich bemüht sich das Gremium der Wiener Handelsagenten seit Jahren vergebens den Unfug abzustellen, daß Inkulpaten, wenn sie vom Arm der Gerechtigkeit gefaßt werden und dem Strafgesetz verfallen, sich Agenten nennen, ohne dazu gewerbegesetzliche oder sonst eine Berechtigung zu haben und so das Ansehen eines ganzen hochehrenwerten Standes auf das Empfindlichste schädigen. Wie bereits gemeldet, hat nun der Zentralverband den Versuch erneuert und durch den Präsidenten Ludwig Lampel und Vizepräsidenten kaiserl. Rat Albert Drey eine diesbezügliche Eingabe an das k. k. Justizministerium überreichen lassen. In Erledigung dieser Eingabe hat nun das k. k. Justizministerium folgenden Erlaß an die Oberlandesgerichte herausgegeben:

Z. 2810/11.

An das
k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in Wien.

Von einer zur Wahrung kaufmännischer Interessen berufenen Körperschaft ist dem Justizministerium eine Eingabe zugekommen, in der Klage darüber geführt wurde, daß vor den Strafgerichten Personen, die ohne Erwerb und Beruf sind und sich scheuen, dies den Behörden bekanntzugeben, Bezeichnungen, wie Agent oder Handelsagent für sich in Anspruch nehmen, ohne sich mit gewerbebehördlichen und anderen Urkunden ausweisen zu können oder durch regelmäßige Ausübung einer geschäftlichen Tätigkeit dazu eine Berechtigung zu haben.

Da derlei Angaben über die berufliche Stellung in die Berichte der Tagesblätter übergehen und hiedurch in der Oeffentlichkeit die Interessen und das Ansehen jenes Standes empfindlich geschädigt werden, dem die betreffende, strafgerichtlich zur Verantwortung gezogene Personen anzugehören vorgibt, empfiehlt es sich, die Angabe eines anscheinend beschäftigungslosen Beschuldigten, er sei Agent, mit Vorsicht aufzunehmen.

Das k. k. Präsidium wird demnach ersucht, die mit der Strafrechtspflege betrauten Gerichte erster Instanz in Wien auf diese Umstände aufmerksam zu machen und ihnen nahezulegen, durch eine entsprechende Befragung die wirkliche Lebensstellung der angeschuldigten Person zu ermitteln und dort, wo begründete Zweifel über die Richtigkeit der angegebenen Bezeichnung „Agent“ obwalten, von dieser Bezeichnung im Urteile entweder ganz abzusehen oder durch Beifügung des Wortes „angeblich“ diesem Zweifel Ausdruck zu verleihen.

Wien, am 12. November 1911.

Wir müssen dankbar anerkennen, bemerkt anschießend der Einsender dies in dem „Handelsagent“, dem offiziellen Organ der österreichischen Handelsagentenvereinigungen, daß das k. k. Justizministerium unsere Argumente würdigt und unseren Wünschen entgegenkommt. Man sieht, daß der Einfluß mit der Zunahme des Ansehens eines Standes wächst und wie besonders wichtig die Organisation ist, deren Hauptaufgabe ja in der Hebung des Standesansehens besteht. Die Erkenntnis von der Bedeutung des Handelsgegenstandes bricht sich Bahn. Die Tatsache an sich ist ein nicht zu unterschätzender Erfolg.

Wissenschaftliche Plauderei. (Künstliche Fasern.)

O. W. (Eigenbericht, Nachdruck verboten.)

Die Herstellung künstlicher Textilfasern hat in den letzten Jahrzehnten eine bedeutende Ausdehnung erfahren und sind wir daher geneigt, anzunehmen, daß sie eine Erfindung der Neuzeit sei. Aber auch unsere Voreltern haben schon gar mancherlei herausgefunden, obgleich ihnen diese Ehre vielfach in der Volksmeinung nicht gegeben wird, die nur zu sehr die Tendenz hat, anzunehmen, daß allein unser Zeitalter in dieser Hinsicht etwas zu leisten weiß.

Der erste, der auf den Gedanken kam, künstliche Fäden zu fabrizieren, war ein ganz Großer im Reiche der Wissenschaft, doch hat er seine Berühmtheit hauptsächlich auf anderen Gebieten errungen. Im Jahre 1734 lockte nämlich Réaumur die Aufmerksamkeit darauf, daß sich da eine Industrie entwickeln könnte, doch wurde die Anregung damals nicht weiter verfolgt. Erst im Jahre 1855 nahm ein Schweizer, Audemars in Lausanne, ein Patent für eine „künstliche Seide“ heraus, aber auch dies führte zu nichts und eine neue lange Pause entstand, bis Graf von Chardonnet endlich das Problem löste.

Jetzt hat die Fabrikation von Kunstseide eine große Bedeutung erreicht. Sie besteht, um es nur kurz zu erwähnen, darin, daß durch chemische Verfahren das getan wird, was der Seidenwurm auf natürlichem Wege leistet. Aus der Cellulose des Maulbeerbaumblattes gewinnt dieser den Faden, in der Fabrik nimmt man die Cellulose in der Form von Baumwolle, löst sie in Aether und Alkohol auf und erzielt ein „Kolodium“. Dieses wird gesponnen und so die Fasern erzielt.

Seitdem sind die verschiedensten Verfahren erfunden worden, allerlei Rohstoffe, wie Gelatin, Kasein, Holzmasse und noch verschiedene andere finden Verwendung. In jüngster Zeit hat ein Lyoner-Chemiker sogar die Anfertigung von Tüll und Spitzen direkt aus der Cellulose ersonnen und zwar geschieht sie in folgender Weise: Nachdem die Cellulosemasse durch eine besondere chemische Behandlung, die das Grundprinzip der Erfindung ist, dickflüßig gemacht worden, wird sie um gravierte Kupferrollen gegossen, die sich um ihre Achse drehen. Die Aushöhlungen nehmen die Cellulose auf und bilden die Pleins der Tüllmaschen oder des Spitzendessins, die Erhöhungen liefern die leeren Stellen. Der so erzielte Stoff wird dann durch die Behandlung mit einer chemischen Lösung von der Rolle losgelöst und getrocknet. Er kann nach Belieben auch gefärbt werden.

Die stärke-eiweiß oder cellulosehaltigen Stoffe eignen sich übrigens auch besonders gut für die Fabrikation künstlicher plastischer Stoffe, sind jedoch nicht die einzigen. Schwefel, fette Körper, Tee, gewisse Harze etc. können ebenfalls dazu dienen und werden auch verwendet, um Imitationen von Gummi, Guttapercha, Horn, Meerschaum, Elfenbein, Bernstein herzustellen. Im Aussehen gleichen diese Erzeugnisse oft täuschend den natürlichen, erreichen aber deren Güte meist nicht. Immerhin ist die Herstellung als ein Fortschritt zu begrüßen, da der Preis weit niedriger ist und die Erzeugnisse so der großen Menge zugänglich sind.

Interessant ist, daß die künstliche Seide, die doch für die natürliche eine Konkurrenz bedeutet, andererseits für letztere sich insofern als vorteilhaft erwiesen hat, als durch die bei der Fabrikation beobachteten Verfahren man auf die Idee gekommen ist, die Seidenabfälle zu verwerten. Die Textilindustrie benützt sie jetzt und zwar werden sie gewöhnlich als Fiberinfäden bezeichnet. Viberin ist der Hauptbestandteil und eigentliche Faserstoff der Seide und man gewinnt ihn aus den Abfällen, indem man diese von allen anhaftenden Unreinheiten befreit, besonders von dem ihnen anhaftenden Seidenleim und sie dann gründlich wäscht und trocknet. Man löst sie darauf in einer Kupferoxyd-Ammoniakflüßigkeit auf und erhält so eine Masse, die sich leicht spinnen läßt. Die erzielten Fäden werden mehreren, genau geregelten Drehungen unterworfen, wodurch man ihnen die gewünschte Feinheit verleiht. Sie lassen sich bleichen und färben.

Eine wichtige Errungenschaft ist auch das auf künstlichem Wege hergestellte Roßhaar. Es wird aus der Viscose gewonnen, ein aus der Cellulose durch Einwirkung von Natron und Schwefelkohlenstoff hergestellte braune schleimige Masse. Diese wurde zuerst präpariert in der Absicht, Fäden für elektrische Glühlampen daraus zu machen, es zeigte sich dann aber, daß man sehr widerstandfähige, elastische Fasern daraus erzielen konnte, die den Menschen- und vor allem den Roßhaaren glichen. Bedeutende Mengen davon werden jetzt verwendet.

Als Ersatz für Menschenhaare diente das Erzeugnis bisher meist nur für Perücken, nun jedoch, da die Mode den Damen das Tragen so reichlicher Haarwuchsquantitäten vorschreibt, werden auch viele Locken daraus gefertigt, besonders aber die Unterlagen, über die sich das eigene Haar dann baufft, manchmal auch das Gekräusel, das

sich so kleidsam auf die Stirn legt und vom Nichtkenner für echt gehalten wird. Vielleicht wird eine Weile chinesisches Haar das künstliche ersetzen, da die revolutionierenden Söhne des himmlischen Reiches sich ihre Zöpfe abschneiden, doch wird diese vermehrte Zufuhr wohl bald aufgebraucht sein.

Mehr aber findet das Kunstprodukt an Stelle von Roßhaar Verwendung und bietet es einen recht guten Ersatz für das vegetabilische, das Seegras, verschiedene Palmenarten und der neuseeländische Flachs, Phormium tenar, liefern. W. Waldau.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Bekanntmachung.

Die Prämien-Kommission der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bringt zur Kenntnis, dass sie für Entdeckung von Seidendiebstählen und Hehlereien, welche zur gerichtlichen Bestrafung gelangen, bedeutende Prämien auszuzahlen in der Lage ist.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass das Verzeigen aller Veruntreuungen für unsere Seidenindustrie von grossem Wert und sowohl im Interesse der Arbeiter, als der Arbeitgeber ist.

Allfällige Anzeigen sind zu machen an:

Joh. Ashauer, i. F. Emmelius & Ashauer, Fabrikant, **Zürich**
R. Wettstein, Fabrikant, **Thalwil**
A. Naumann, Seidenabfallhändler, **Wädenswil**
Dr. Th. Niggli, Seidenindustrie-Gesellschaft, **Zürich I**

283 **Die Prämien-Kommission der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft.**

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim **Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis** einschreiben, indem die **Einschreibegebühr** von **Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird.** Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 1343. Deutschland. — Tüchtiger Angestellter aus der Seidenbranche als Stütze des Chefs. Bewerber muss die Seidenwebschule besucht haben.

F 1359. — Seidenstoffweberei. — Für die Musterei tüchtiger Angestellter, der mit der Disposition von Ganz- und Hslbseidenstoffen vertraut ist.

F 1413. D. Schw. — Seidenstoffabrikation. — Tüchtiger erfahrener Webermeister.

Webutensilienfabrik Horgen

liefern als Spezialität:

Lyoner u. Zürcher Geschirre mit und ohne Appret. Unser Appret verleiht dem Faden grosse Feinheit und Glätte, verhütet das Anhaften des Zettelflaumes und ist von grosser Haltbarkeit für die Geschirre. Grössere Fabriken beziehen ausschliesslich unsere appretierten Geschirre, worüber Referenzen zu Diensten stehen.

Zettelgatterrechen-Schoner m. Porzellanrollen schützen die Fäden vor Aufreissen und kommen mit den rostigen Stahlzähnen nicht mehr in Berührung. Die Porzellanrollen bezwecken ein leichtes Ablaufen der Fäden, selbst bei schweren Spulen. Das Einschneiden der Fäden in Glasstangen und Stahlzähnen ist garantiert ausgeschlossen.

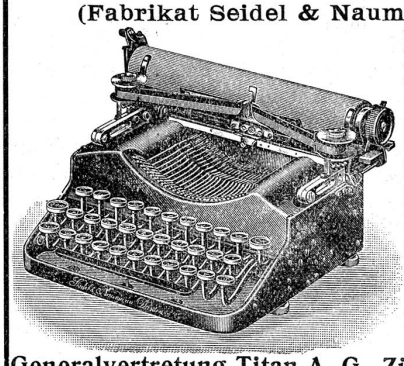
Stichblättli „Automat“ an Zettelmaschinen ermöglichen das Einstellen der div. Fadendichten ohne Einzuganderung und schonen infolge ihrer Konstruktion das Zettelmaterial weit mehr als die bisher verwendeten Zettelblätter.

Ferner offerieren:

Fadenführer, Fadenbrecher, Peitschen, Webschützen jeder Art und in div. Hölzern, mit und ohne comprimierter Ausführung. Webschützen-Spindeln in beliebiger Ausführung, ab unserer Fabrik bei schnellster Lieferung.

Erika-Schreibmaschine

(Fabrikat Seidel & Naumann, Dresden)



besitzt trotz des niederen Preises von *Fr. 315.—* alle technischen Vervollkommnungen:

Sichtbarkeit der Schrift. Typenhebel aus Stahl mit Zentralführung. Kugellagerung des Wagens. Rücklauftaste für Korrekturen und Additionen. Hohe Durchschlagskraft - zweifarbiges Band. Universal-Tastatur.

Prospekt, auf Wunsch auch Vorführung durch die

Generalvertretung Titan A.-G., Zürich I, Tiefenhöfe 6.

Offene Stelle.

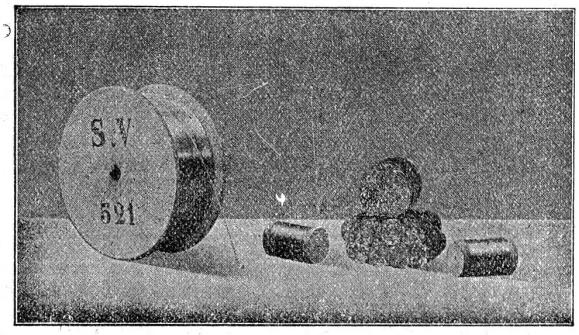
Jüngerer angehender **Disponent,** der mit dem **Musterausnehmen** vertraut und auch im **Patronieren** speziell von Kravattenstoffen bewandert ist, könnte baldigst in einer Seidenstoff-Fabrik dauernde Stelle finden. Offerten unter Chiffre S. W. 1090 an die Expedition dieses Blattes.

Spezialfabrik für Webeblattzähne

Sam. Vollenweider, Horgen

Telephon

Blattzähne
in Stahl und Messing
verschnitten,
auf Rollen und
am Ring
in vollkommenster
Ausführung



Telephon

Rechen- und Rispezähne
gelocht und
mit Façon-Enden

Grosses Lager in
Einbindedraht
höchster Präzision

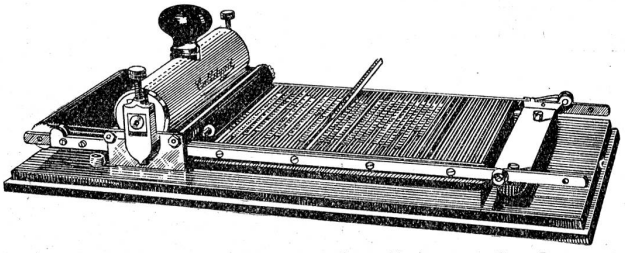
Webermeister

gesucht, zugleich Saalmeister und Stoffkontrolleur in kl. Weberei am Zürichsee. Erfahren und tüchtsg auf Honegger-Wechsel, durchaus bewandert auf die verschiedenen Stäubli- und Honegger-Karten- und Papierdessins, Ratieren und gewandt im Dessinschlagen.

Nur selbständige, solide Bewerber können berücksichtigt werden.

Offerten mit genauer Angabe bisheriger Leistung sowie Lohnansprüche unter H. C. an die Exp. ds. Bl.

Kurztypen-Vervielfältiger **CALLITYP**



Leichtes Erstellen und Ablegen des Satzes - Saubere Arbeit, da ohne Anwendung feuchter Farben - Jeder Abzug wie ein Original-Schreibmaschinen-Brief - Verwendung jedes beliebigen Papieres - Bequemstes Aufbewahren stehender Sätze - Anzahl der Abzüge unbegrenzt - Mässiger Preis

Kostenlose Vorführung durch die schweizerischen General-Vertreter:

GEBRÜDER SCHOLL, ZÜRICH, Poststr. 3

Seide.

Tüchtiger

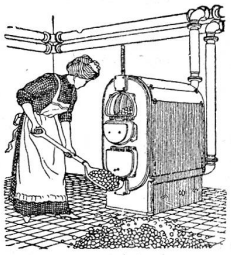
Disponent,

seit 6 Jahren in hiesigem Fabrikationsgeschäft tätig, wünscht gelegentlich seine Stelle zu ändern. Absolvent der Webschule Zürich. Offerten sub Chffre Z. S. 2393 an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Zürcher Koch- und Heizanlagen A.-G.

Zürich, unterer Mühlesteg 6–8

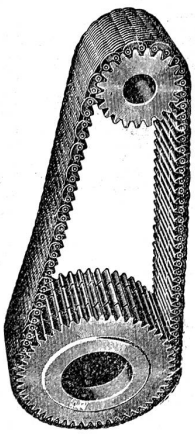
Zentralheizungen



Warmwasser-Anlagen
Brausebäder
Wascheinrichtungen
Kochanlagen

Besuche und Prospekte kostenlos.

Ketten- und Hebezeugfabrik Nebikon



liefert

Westinghouse-Morse-Ketten

für kleine u. grosse Geschwindigkeiten.

Im Betriebe bewährt für 1/4 bis 500 PS.

Keine Zapfenreibung, geräuschloser Lauf, höchster Wirkungsgrad, geringste Abnutzung.

Ferner:

Calibrierte Ketten und Räder
Gall-Ketten und -Räder
— jeder Tragkraft —
Kettenhaken, Kettenflaschen

Druckarbeiten jeder Art empfiehlt **Jean Frank, Zürich**

Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

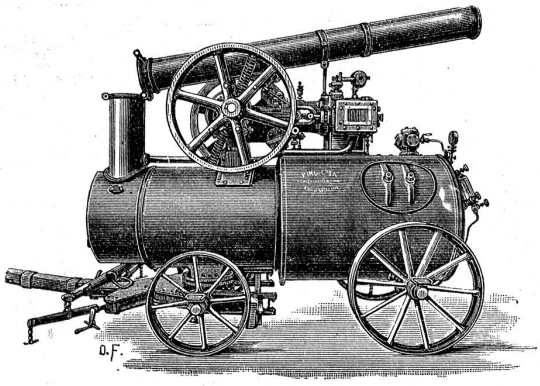
Gesucht.

Zwei tüchtige

Webermeister

für glattte, event. Wechsel- und Jacquardstühle in Seidenweberei am Zürichsee.

Offerten mit Fähigkeitsausweis unter Chiffre S. H. 1087 an die Expedition dieses Blattes.



KING & Co. A.-G.

Maschinenfabrik und Kesselschmiede

ZÜRICH-WOLLISHOFEN ∴ Gegründet 1891

Dampfmaschinen - Dampfkessel
Locomobilen - Halb-Locomobilen
Compound-Dampfstrassenwalzen

Miete von Dampfstrassenwalzen und Locomobilen.

Prospekt auf Wunsch!

1880 1912

Patente

Tel. 1303 bezw. 5008 für Mannheim

Ing. G. Kleyer, Patent-Anwalt

Kriegstr. 77. Karlsruhe

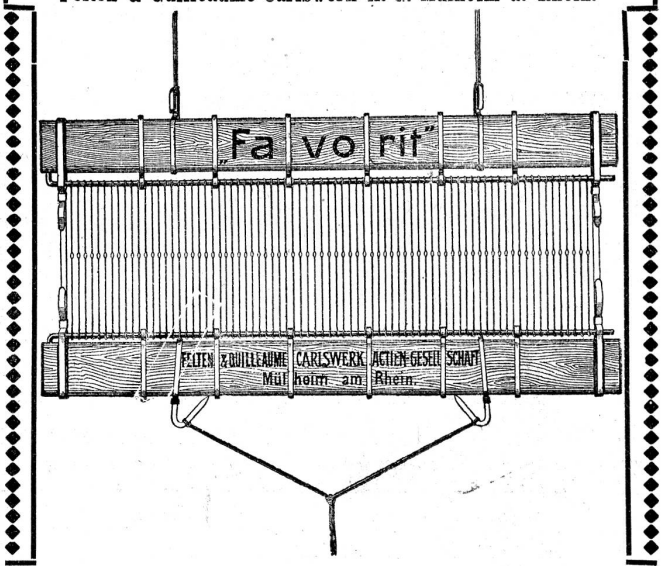
Vertretung Mannheim N 6, 6a.

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte

Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.

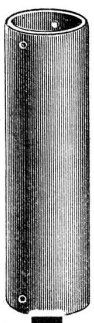


Gusstahldraht - Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.

Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik

ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

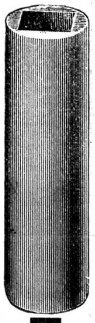


liefert:

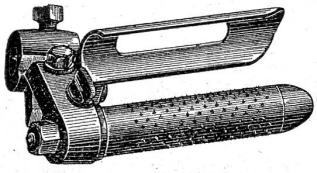
Papprollen mit ○ und □ Loch für die Seiden- und Baumwollenindustrie als Ersatz der Holzrollen.

Papprohre zum versenden von Prospekten, Zeichnungen u. s. w.

Kistenschoner aus gewickeltem und gepresstem Papier. Patent Hotz ✠ 31805 (keine Kartonscheiben).



„Perfekt" ✠ Pat. 46161



G. HUNZIKER

III Mechanische Werkstätte **RÜTI** (Zürich) — Gegündet 1872

Spannstab „Perfekt" (geschützt durch ✠ Patent 46161 und ausländ. Patente)

Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.

Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.
Kein Hängenbleiben der Fäden.
Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- u. Messing-Zylinder.
Spannstäbe mit Doppelsupport.
Sternenspannstäbe.
Spindeln, Spindelbüchsli, Weberschiffli für Baumwolle und Seide.
Federn u. s. w.

— Reparaturen promt und billig. —
Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

Ed. Schlaepfer & Cie.
Seestrasse 289
Zürich-Wollishofen

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
Elektromotoren
Dinamo-Maschinen

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 **Färberei-Stöcke-Fabrik** Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie **Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.**
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Zürcher Glühlampen-Fabrik
Zürich I
Metallfaden-Lampen. — Kohlenfaden-Lampen.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*

Hch. Hegetschweiler
Bleicherweg 58 • **ZÜRICH** • Gegründet 1860
Rohe und gefärbte Seide
Rohe und gefärbte Seidenabfälle. Schappe

F. Lier-Höhn, Horgen
vorm. J. Stünzi, zur „Zinne"
Gegründet 1878.
Technische Artikel für Textil-Industrie
(Seiden-, Jacquard- und Baumwollweberei)
Vertretungen .·. Patente
Telephon — Telegr.: Lier, Horgen.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. **Reparaturen**
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Linthescherg. 21 **Zürich I** Telephon 2598
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909
über 1½ Millionen Fr.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

Grand Prix 1889. **Grand Prix 1900.**

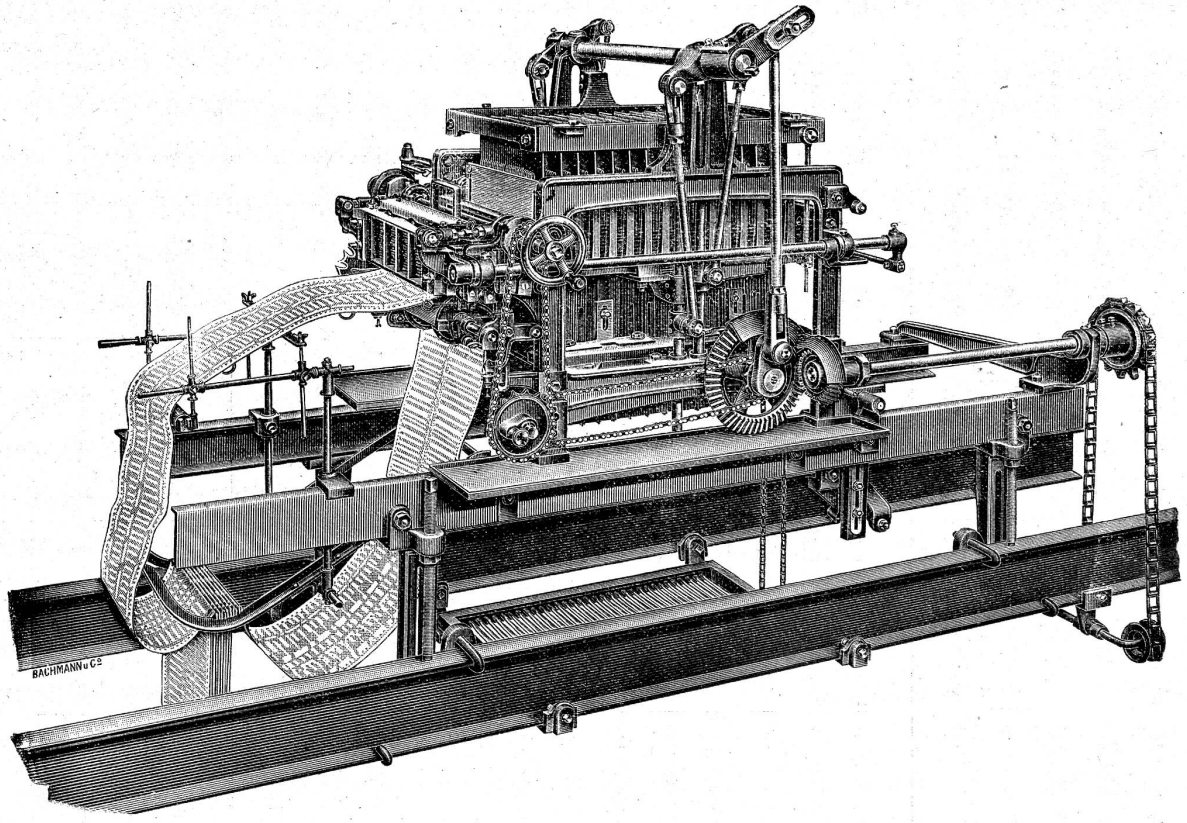
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1300**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.